der Ampel Mund / oder fordere Theil / wordurch der Dacht übersich herauß steht / und die Flamm brinnt: illius nimirum lampadis, quæ de se ait: ego sum lux Mundi: jene Ampel nemblich / spricht Paulus de Palatio, die von sich selbst sagt: ich bin das Liecht der Welt. Gleichwie nun das Liecht in der Ampel durch den Mund der Ampel herauß leucht; also ist Christus am allerersten durch Philippum dem Nathanael verkündiget worden. Die Heyden / welche kommen waren / Jesum zusehen / meldeten sich bey Philippo an/und sprachen: Domine, volumus Jesum videre: HErr / wir möchten Jesum gern sehen / wohl wissende/ daß gleichwie man das Liecht einer Ampel nicht sehen kan / als in dem Mund der Ampel: also man zu Christo nit besser gelangen möge / als wann der Mund Philippi einem bey dem HErrn ein gutes Wort verliehe: wie er sie dann auch alsobald angemeldt / und ihnen Gelegenheit gemacht hat / Jesum zusehen/ und zubesprachen.

Paulus de Palatio in c. 14. Matt.

Ioan. 1.

Ioan. 12. v. 21.

447. Von dem H. Jacobo ist solches noch leuchter zubeweisen. Er sahe der äusserlichen Gestalt nach dem HErrn gantz gleich: westwegen er mit dem Zunahmen *Frater Domini*: deß HErrn Bruder benambst ward. Und vermeinen etliche auß den Vätteren/der Judas habe darumb den verräthe rischen Kuß den Juden zur Losung / und gewisen Wahrzeichen geben auff dem Oelberg: quemcunque osculatus fuero, ipse est: tenete eum: den ich küssen wird / der ists: greifft nach ihm/und keinem anderen/ &c. das sagte der Verräther/ damit sie nit irr wurden / und etwann den Jacobum an Iesu statt möchten ansehen. Zu geschweigen erst seines H. Wandels: worinnen er Christo, so vil es Menschliche Schwachheit zuliesse/ es in allem nachthate.

Matth. 26. v. 48.

448. Wir / Geliebtiste Zuhörer / non degeneremus à præcelsis cogitationibus filiorum Dei, lasst uns nit auß dem Geschlecht schlagen / noch von den hohen Gedancken abweichen der Kinder GOttes; sonder allen Fleiß anwenden/durch tugendsamen Christlichen Wandel/jenem Befelch Christi deß HErrens nachzukommen: estote ergo & vos perfecti, sicut & Pater vester cœlestis perfectus est: seyd auch ihr vollkommen / gleichwie euer himmlischer Vatter vollkommen ist. Damit auffs wenigist die Gleichheit zwischen dem Vatter und dem Sohn alsdann herauß komme / wann wahr wird werden/was der H. Ioannes den Außerwöhlten weissaget: Scimus, quoniam, cùm apparuerit, similes ei erimus: quoniam videbimus eum, sicuti est: wir wissen / daß / wann er einmahl erscheinen wird in dem Himmel/ wir alsdann ihm gleich seyn werden: dann wir werden ihn sehen / wie er an ihm selber ist. Da wird ein jeder Heiliger von GOtt sagen können: qui vider me, videt & Patrem: wer mich siht / der siht auch meinen Vatter in seinem Ebenbild / welches die gröste Freud und Glory der Außerwöhlten ist / und uns sammentlich zuwegen bringen wolle Iesus Christus, unser liebster Erlöser und Seeligmacher. Amen.

Matth. 5. v. 48.

S. Ioan. epist. 1. c. 3. v. 2.

Am Vor / und Feyr-Abend Deß Hochen Fests der Himmelfahrt Christi auff dem H. Berg Andechs in Bayrn / Bey gewohnlicher / dahin angestellter Wahlfahrt von Augspurg und München auß.

38.

Magnus Dominus, & laudabilis nimis in Civitate DEI nostri, in MONTE SANCTO ejus. *Psalm.* 47. *v.* 2.

Groß ist der HErr / und lobwürdig über die massen in der Statt unseres GOttes / auff seinem H. Berg.

Inhalt.

Der H. Berg Andechs ist ein bequemer Orth / wo die Wahlfahrter in dem Schatten die Himmelfahrt Christi betrachten / und ihr Angelegenheit auffs best vorbringen können.

448. Der

448. DEr heutige Feyr-Abend; das morgige hoche Fest; die Umbständ der Zeit; die beschaffenheit deß Orths: die Anwesenheit so viler tausent Christen; der Zweck unserer Wahlfahrt/ veranlassen mich/ mit dem gecrönte Harpfenisten David auffzuschreyē: Magnus Dominus, & laudabilis nimis in civitate Dei nostri, in monte sancto ejus: **groß ist der HErr:/ und lobwürdig über die massen in der Statt unsers Gottes/ auff seinem heiligen Berg.** Die heutige Vigil, oder Vor-Abend erforderet von uns ein rechtgeschaffene Vorbereitung auff das bevorstehende Fest durch Ablegung deß Sünden Rantzens/ den etliche biß hieher getragē; durch Gebett / Almosen/ und andere gute Werck. Der morgige Tag führt uns zur Gedächtnuß den herrlichen / siegreichen/ triumphirlichen Einzug Christi in den Himmel. Die Umbständ der Zeit sehen gantz traurig/ und blutig auß wegen deß leydigen Türcken-Kriegs/ und anderen üblen mehr/ welche der armen betrangten Christenheit auff dem Hals ligen. Die Beschaffenheit deß Orths ist gantz annehmlich/ und wird doch beynebens auch nit ohne heiligen Schauder betretten: dann zu einem jeden aus uns kan gesagt werden/ was die Stim Gottes aus dem Feurigen Dornbusch zum Moyses gesagt hat: locus, in quo stas, terra sancta est: **der Orth/ worauff du stehest/ ist ein heilige Erden/ der H. Berg Andechs.** Werffe ich meine Augen herumb/ so sihe ich vor mir so vil tausent Köpf eyfferzigster Christen hocher/ und niderer Stands-Persohnen; geistliche und Weltliche; junge und alte; kleine und grosse/ beyderley Geschlechts; welche sich von Hauß begeben/ einen zimblichen weiten Weeg zuruck gelegt/ in Sonn und Regen/ in Hitz und Staub/ in Mied- und Mattigkeit/ und anderer Ungelegenheiten deß Leibs mehr anhero nach uralten Christlöblichstem Gebrauch ein Wahlfart angestöllt / zu keinem anderen Zweck / Zihl/ und End/ als ihre Gelübd abzustatten; ihr Hertz durch andächtige Seufftzer und Gebett vor dem Himmel außzuschitten; allerhand Gnaden und Gaben durch Vorbitt der Heiligen von GOtt zuerlangen: und das alles/ weil sie darvor halten / Magnus Dominus, **daß der HErr unser König groß seye/** & laudabilis nimis. **und alles Lobens werth:** werth / daß man ihm die Knie biege: werth/ daß man ihn anbette: in civitate Dei nostri: und gleichwie solches geschehen an dem Auffahrts-Tag bey seinem Majestät vollen Einzug in den Himmel von den Englen in der Statt Gottes / in der oberen Statt Jerusalem; also von denen Menschen auff Erden ihme niergents besser das wolverdiente Lob könne angestimmt werden/ als in monte sancto ejus, **auff seinem H. Berg.** Allein es kommt gar zuvil zusamben auff einmahl: gar zuvil lobwürdigs liesse sich von disem H. Berg erzehlen. Ich aber wil dermahl mich allein in dessen Schatten auffhalten/ wornach ohne das die Wahlfarter bald umbsehen; und in vorhabender Predig mit Beystand Göttlicher Gnad darthun/ daß der H. Berg Andechs ein sehr bequemer Wahl-Rast seye/ wo die andächtige Christen in dem Schatten die Himmelfahrt Christi nutzlich betrachten/ und ihre Angelegenheit/ Bitt / und Begehren auffs best vorbringen mögen. Sie halten sich still / und vernehmen mich mit Gedult.

Psalm. 74. v. 2.

Exodi 3. v. 5.

449. Auß allen Bergen hat keiner in H. Göttlicher Schrifft ein grösseres Lob/ als der Berg *Selmon* in Phœnicia. Der König David findt nit Wort genug / selbigen herfür zu streichen: nive dealbabuntur in *Selmon* mons Dei, mons pinguis, mons coagulatus, mons in quo beneplacitum est Deo habitare, sagt er an dem 67. Psalm: **die sich auff den Berg Selmon hinauff begebē/ werden vom Schnee abgeweist werden: diser Berg ist ein Berg Gottes/ ein fetter Berg/ ein zusammen gehauffter Berg; worauff der HErr zu wohnen sein Belieben getragen hat.** Selmon wird nach Zeugnuß deß H. Augustini verdolmetschet *umbra*, ein **Schatten**; dann ob schon diser Berg überauß hoch/ und dessen Gipfel stets mit Schnee bedeckt; so ist er doch in der Nidere wegē Uberfluß deß Wassers sehr fruchtbar/ und seine Bäum/ und Berg-Crufften geben auch bey höchster Sommerhitz den Wandersleuthen einen gantz lieblichen kūelen Schatten ab. Aber wie? ist es dann nichts anders/ so dise Berg bey dem HErrn beliebt macht/ als *umbra*, ein **Schatten**? sollen dann alle andere Berg disem weichen müssen/ dieweil sie nit seynd *Selmon*, ein **Schatten**? Was hat der grosse Gott/ der nach Außsag deß H. Apostels Pauli in einem Liecht wohnet/ worzu niemand kommen kan: lucem inhabitat inaccessibilem: **Und wie** auch der David sagt: posuit in Sole tabernaculum suum: **mitten in der Sonnē hat er sein Gezelt auffgeschlagen. ꝛc.** was hat er/ spreche ich/ mit dem Schatten zuthun? So werth den Berg Selmon die Fruchtbarkeit macht / so untauglich macht ihn zu einer Wohnung Gottes der Schatten.

psalm. 67. v. 15. 16. & 17.

S. Aug. in psalm. 67

1. ad Timoth. 6. v. 16.

psalm. 18. v. 6.

450. Nein/ Geliebte/ ihr müst gantz andere Gedancken fassen. Ich finde Christum wahren Gott und Menschen offt auff den Bergen; aber allzeit im Schatten. Ja die höchste Geheimnuß unserer Erlösung seynd auff den Bergen fürübergangē? aber allzeit im Schatten? der Schatten taugte dem gebenedeyten Heyland/ sein Gottheit/ und was er etwann sonst den Menschen nit gäntzlich noch in disem Leben wolte offenbar und bekannt seyn/ zuverdecken. Und ob er schon ein Liecht ist: *lux Mundi; lumen ad revelationem Gentium &c.* **das Liecht der Welt/ ein Liecht zu Erleuchtung der Heyden. ꝛc.**

und

und mitten in der Sonnen wohnet / so schliest doch der Schatten das Liecht nit auß/sondern macht den Schattē vermittelst eines Leibs/der darzwischen kombt. Vernehmet den grossen H. Kirchenlehrer Augustinum an schon erwöhnter Stell: Constat umbra lumine & corpore: proinde illud, quod in principio erat *Verbum*, lumen illud verum, ut umbraculum meridianum fieret nobis, *Verbum* Caro factum est, & habitavit in nobis: Deo scilicet homo, tanquam lumini corpus accessit, & in eum credentes umbra protectionis operuit: der Schatten wird gemacht von dem Liecht/und einem/ dem Liecht entgegen gesetzten vesten Leib. Derohalben jenes Wort/das von Anfang bey Gott war: jenes wahre Liecht/damit es uns umb Mittag herumb einen Schattē machen kunte/ist es Fleisch worden/und hat in uns gewohnet: Gott hat die Menschliche Natur angezogen, zu dem Liecht ist ein Leib kommen; und also hat er mit seinem Schutz die Glaubige überschattet. So vil Augustinus. Gottes Sohn ist gebohren worden auff dem Jüdischen Gebürg zu Bethlehem: aber im Schatten/bey der Nacht. Er hat sich gestellt unter Augen seinem Gegenpart dem Satan auff einem hochen Berg nach außgestandener viertzigtägiger Fasten: assumpsit eum diabolus in montem excelsum valde, wo er von ihm zur Abgötterey angereitzt worden durch grosse Verheissungen: welcher Streit eine auß den wunderbarlichsten Geschichten deß gantzen Lebens Christi ist: aber eben dises Gefecht ist im Schatten vorbey gangen der herumbstehenden Bäum und Felsen/ und kan billich genennt werden *pugna umbratilis*, ein Schatten-Gefecht; wo das Liecht mit der höllischen Fünsternuß gerungē/Christus den Teuffel geschlagen/uñ überwunden hat. Er erschin gantz glorios auff dem Berg Thabor: gläntzte zwischen zwey heilgē Propheten/wie die Sonn unter den Sternen: und kunte man von den Zuseheren / den drey liebsten Jüngeren/sagen: Nive dealbabuntur in Selmon: da werden sie weiß gemacht werden von dem Schnee; weil seine Kleyder wie der Schnee/weiß schinē: wañ man nur durch den Schnee mit Bellarmino ein unsägliche eusserliche Freud/ darmit die Jünger bey Anschauung der Glori ihres Meisters überschittet wordē/verstehn will. Aber auch der Schatten ist auff disem Berg nit außgebliben: ecce nubes lucida obumbravit eos: nimb war / ein liechte Wolcken (verstehe zum Theil liecht/zum Theil nit) überschattete sie/ daß ihnen schon nit mehr so grell/ wie zuvor/ der clarificirte Leib Christi in die Augen schlagen kunte. Es stige der HErr auff den Berg Sion, und verfertigte daselbst das höchste Geheimbnuß seiner Lieb gegen uns; aber anderst nit/ als in dem Schatten: angesehen er bey der Nacht solches gethan/ und sein Fleisch und Blut durch Sacramentalische Wandlung unter den Gestalten Brodt und Weins/gleich als mit einem Schatten verhülen hat. Gleich darauff fande er sich ein auff dem Oelberg: bettete/wachte runge mit der Todts-Angst/schwitzte Blut: alles widerumb im Schatten bey der Nacht: also daß man ihn mit angezindten Laternen suchen müste. Er wurde hinauß geführt auff den Calvari-Berg / unser Heyl alldort gar außzuwircken an dem Creutz: massen er daß auch gethan; aber im Schatten: tenebræ factæ sunt in universam terram usque in horam nonam: dann ein Fünsternuß überzohe den gantzen Erdkreiß drey Stund lang/biß er den Geist auffgeben. Letstlich an dem Auffarts-Tag wolte der HErr sein Himmelfahrt nirgents anderwerts / als auff einem Berg anstellē: uñ ob sie schon nach eingenohmenen Mittagmahl bey dem helliechten Tag geschehen; und/ wie der H. Lucas erzehlt: videntibus illis, elevatus est, daß er in aller Ansehung auffgefahren; so ist doch auch der Schatten nit lang außgebliben: dann eben in disem Cap. Apostolischer Geschichten gleich hinzu gesetzt wird: Nubes suscepit eum ab oculis eorum, daß ihn ein Wolcken von ihren Augen hinweck genohmen habe. Zierlich über die massen wird von dem H. Bernardo dise Himmelfahrt genennt consummatio, & adimpletio reliquarum solemnitatum, & felix clausula totius itinerarii filii Dei: ein Vollendung und Erfüllung aller anderer Feyr-Fest; ein gantz glückseeliger Beschluß der gantzen Reiß deß Sohn Gottes auf Erden. Aber/ wie wir schon gehört/ ohne Schatten ist dise Reiß nit vollzogen worden. Und ob schon der glorwürdige Uberwünder Christus triumphierlich letstlich eingezogen in die Residentz-Statt Gottes in den oberisten Himmel/ wo kein Schatten mehr/ sondern ein purlauteres Liecht ist/ so sagt ihm doch nichts destominder der H. Augustinus nach: recepit se intra velamina divina cum carne Majestas: die Majestät Christi habe sich in seiner Menschheit hinter die Göttliche Fürhäng begeben: wordurch er anders nichts / als den blau/ mit Stern geschickten Fürhang deß Himels: oder doch die Wolcken/ Nebel und andere zwischen ihm und uns ligende Cörper will verstanden haben; welche uns einen Schatten machen/und unsere Augen verhindteren/ daß sie weder Christum noch den gläntzenden oberisten Himmel mögen anschauen. Und hierauß habē wir nun schon die Ursach/ warumb der Berg *Selmon* vor allen bey Gott das præ gehabt. Mons Dei, mons pinguis, mons in quo beneplacitum est Deo &c. ein Berg/Gottes/ein feter Berg/ein Berg/ an dem Gott ein sonderes Belieben getragen/nemlich wegen seines Schattens.

S. August. loc. cit.

Luc. 2.

Matth. 4.

Matth. 17.

Bellarmi. in Dom. 2. Quadrag.

v. 5. loc. cit.

Matt. 25.

Luc. 22.

Luc. 23. v. 44.

Act. 1. v. 9.

S. Bern. serm. 2. de Ascens.

S. August. serm. 178 de tempore.

451. Aber zu was Zihl und End dises alles? wo geht mein Absehen hin? Auff den Berg / Geliebte/ worauff wir uns nun-

mehr befinden: weil vil gleichständiges der Berg Andechs mit dem Berg Selmon hat. So vil tausend und aber tausend Christen / welche sich in langen Jahren her Andacht halber auff disen Berg verfügt / haben erfahren / was der David sagt: *Nive dealbabuntur in Selmon*, daß man allda abgeweisst werde vom Schnee / wie auff dem Berg Selmon nemblich / wie es Augustinus außlegt: gratia candificabuntur, von der Gnad werden sie abgeweisst werden: in dem manche mit so vil Gnaden und Wohlthaten von Himmel herab überschittet wider nach Hauß kehren / wie einer / der etwann häuffig mit Schnee-Flocken bedecket / auff dem Feld anheimbs kombt. *Mons Dei*: es ist diser Berg auch ein Berg Gottes: weil der Gottsdienst allda herzlich verrichtet / und der höchste Gott nunmehr über die zweyhundert und etlich zwaintzig Jahr von geistreichen / gelehrten / eyfferigen Ordensleuthen deß H. *Benedicti* Tag und Nacht gelobt wird. *Mons pinguis*: es ist auch ein fetter Berg wegen unzahlbarer unterschidlichen Tugends-Ubungen und guten Wercken / so theils von den Innwohneren / theils Frembdlingen das gantze Jahr hindurch verricht werden / und die fette und beste Speiß der Seelen seynd. Er ist auch fett diser Berg wegen sonderer ansehlichen Munificenz, Lieb / Ehr / und Freygebigkeit: wormit von dem Hochlöblichen Convent die ankommende vornehmere Wahlfahrter bewirthet: die geringeren Stands mit aller Nothdurfft / so vil es die Enge deß Orths zulasst / umb einen leideli-chen Preiß versehen; allen liebreich begegnet; und so gar auch der Armen nit vergessen wird. *Mons coagulatus*: es ist auch ein auffgehauffter / wol zusamb gefügter Berg / wegen Mänge der allda verhandenen Reliquien / und hinterlassenen Denckzeichen Christlicher Andacht von Christo / der Mutter Gottes / anderen vornehmen Heiligen / von allerhand Gattung: wie sie dann auch den zulauffenden Bilgeren zu seiner Zeit offentlich gezeigt werden. *Mons, in quo beneplacitum est Deo habitare*: daß auch Gott ein Belieben trage / auff disem Berg zuwohnen / verhellet neben anderem auch daher / daß er vil herzliche Mirackel und Wunderwerck gewürckt habe / und noch würcke: und daß ich nit für ein kleines Wunder halte / und ein Anzeigen ist / daß Gott den H. Berg Andechs absonderlich lieb habe; weil er schon so vil Jahr ein sonderbare Neigung / Lieb / und Andacht zu disem Orth nit allein bey den benachtbarten Stätten / Märckten / und Dörfferen erhaltet; sonder auch mit grosser Begierde / anhero zu wahlfahrten frembde Provinzen und Landschafften entzündet / also daß vil hundert es für ein sonderes Unglück auffnehmen / wann sie Kranckheit / oder von anderen vorfallenden Geschäfften gehinderet werden / und nit alle Jahr wenigist einmahl ein Reiß auff den H. Berg verrichten können. Aber ich behelffe mich dermahlen bey dem Schatten / *Mons Selmon*, und sage / daß diser Berg auch ein Schattenberg könne benambst werdē. Wie ist aber das zuverstehn? Die Poëten nennen die Abgestorbne *umbras*, Schatten / Schatten Gesichter / ꝛc. dieweil / wann sie erscheinen / uns vorkommē / wie der Schatten an der Wand. So hab ich auch schon oben angemerckt / daß der Leib Christi von dem H. Augustino genennt werde *umbraculum divinitatis*, ein Uberschattung der Gottheit. Eben dergleichen kan von allen heiligen Leiberen gesagt werden / daß sie seyen *umbracula sanctitatis*, ein Uberschattung heiliger Seelen. Weilen derohalben auff disem H. Berg Andechs so viler hundert Heiligen theils gantze Leiber / theils allerhand namhaffte Partickel und Gebain von heiligen Leiberen begraben ligen / vil auch noch gar nit gefunden / und außgegraben worden / wird dise so Schattenreiche Wahlrast billich von mir benambst *Mons Selmon*, ein Schatten-Berg.

S. Aug. in Psal. 67.

Ædificatum Monasteriū PP. Benedictinorum ab Alberto Bavariæ Duce anno 1458.

452. Wohlan / Vielgeliebte / sub umbra illius, quem desideraveram, sedi: wir sitzen anjetzo in dem Schatten auff dem H. Berg Andechs / wornach wir so sehr Verlangen getragen / und uns das gantze Jahr darauff gefreuet haben. Lasst uns aber die Zeit nit müssig zubringen. Von dem grossen und ersten Christlichen Kayser Constantino erzehlt Theodoretus, als man auff dem allgemeinen Nicenischen Concilio ihme etliche Augen herbrachte; welche die Arrianische Ketzer ein und dem anderen Bischoff außgestochen hatten / kuste sie der Kayser mit grosser Ehrerbietung / als Reliquien HH. Martyrer / und hielte gäntzlich darfür / daß er einen Seegen hierdurch erlangen wurde. Einen solchen Wahn hatten schon vor vil hundert Jahren nit nur einfältige Leuth; sonder Christliche Fürsten und König von Verehrung der HH. Gebein und Reliquien. Wir haben Heut und Morgen Zeit und Weil genug / die auff disem H. Berg verwahrte Reliquien und Gebein verschidener Heiligen zubesichtigen / und etwann auch zu küssen. Aber darbey muß es nit bleiben; sonder bey disem Schatten müssen wir abnehmen / wie hoch die Sonn gestigen: ich will sagen / auß den Beineren der Heiligen müssen wir lehrnen / andächtiglich die Himmelfahrt Christi betrachten. Mercket / wie

Cant. 2. v. 3.

Theodoretus lib. 1. c. 11.

453. Der Prophet Ezechiel wurde einstens im Geist verzuckt / und von dem Engel auff ein grosses weites Feld geführt / das voller Todtenbainer lag. Worauff ihn der Engel also angeredt: fili hominis, putasne, vivent ossa ista? sag her / du Menschen Sohn / meinst du wohl / daß dise Beiner wider lebendig sollen werdē? Ezechiel antwortete: Domine, tu scis: HErr / du weist es am besten. Alsobald / den Augenblick

Ezech. 37. v. 3.

sausete

sausete ein starcker Wind daher : worvon die Beiner bewegt/ zu krachen/zusamen zu-rucken/sich mit Haut und Fleisch zu überziehen/und auffzurichten anfiengen : also daß in kurtzem ein gantz Krieges-Heer von vil tausend Mann da auff den Beinen stunde/ nit ohne forchtsames entsetzen deß Prophetens. Alle Dolmetscher sagen / daß seye ein Vorriß gewesen der allgemeinen Aufferstehung an dem jüngsten Tag. Nun aber die erste bey diser Aufferstehung werden seyn die Leiber / und Gebein der Heiligen / wie der Apostel schreibt : mortui qui in Christo sunt, resurgent primi : die in Christo gestorben seynd / werden am ersten aufferstehen. Worbey ihme ein Wahlfahrter / wann er heut/oder morgen auf dem H. Berg herumb geht/ und etwann der Heiligen Reliquien und Gebein ansichtig wird / disen / oder dergleichen Gedancken machen kan. Mein Gott / wie glückseelig seynd wohl dise Beiner ! Christus / unser Haubt / hat den Anfang gemacht/ und der erste auß den Menschen seine Heilige Beiner in den Himmel hinein geführt : dise werden gewiß hinnach folgen : dann er sagt selbst : ubi sum ego , illic & minister meus erit : wo ich bin/wird mein Diener auch seyn. Nun aber dise nunmehr veralte / zermotterte todte Beiner haben zu Lebs-Zeiten ihme redlich gedient ; vil gearbeitet / vil geschwitzt für die Ehre Gottes/ wol auch grausame Marter und Peyn umb deß Glaubens Willen erlitten. So seynd sie dann allbereit der Glory vergwisst / *semina immortalitatis*, ein Saamen der unaußbleiblichen hernach wachsenden Unsterblichkeit in dem Himmel / wie sie der H. *Ambrosius* nambst. Sie seynd anders nichts / als nur ein köstliches uns hinterlassines Pfandt ewiger Glückseeligkeit : und destwegen wir sie billich / als einen gar werthen Schatz andächtiglich küssen/und verehren. Sihe/dises Haubt/ dises Brust-Blat / diser Armb / diser Schenckel / dise HH. Leiber alle zusamb werden wider mit neuer Haut und Fleisch überzogen / und weit schöner/dann zuvor / gantz hell / glantzend / glorificiert in den Himmel übersetzt werden. Wehe mir armseligen ! wo werden meine Beiner noch hinkommen ? in was für einem Winckel werden sie faulen ? wo wird ich sie holen müssen an dem jüngsten Tag ? wird man sie nit villeicht/nachdem der Todt sie abgenagt / noch für Scheitter brauchen / und bey dem Höllen-Brand anlegen ? ach ! das sey ferrn von mir : *exultabunt ossa humiliata* : die gedemüthigte Beiner werden auffhupfen vor Freuden an dem Tag deß Gerichts / lautet der 50. *Psalm*. Wann ich im Lueder-Leben / daß ich bißhero

Lad Thess. 4. v. 15.

Joan. 12. v. 26.

S. Ambros. ser. in natali SS. Nazarij, &c. 93. post medium.

Psal. 50. v. 10.

geführt / in disem und jenem Laster ; in diser und jener bösen Gewohnheit ; in diser und jener schwären Sünd wird fortfahren / so weiß ich selbst wohl / daß sich meine Beiner keiner glückseeligen Aufferstehung zugetrösten haben. Aber warumb mach ich nit einmal zu sündigen ein End ? *quare non hac hora finis turpitudinis meæ !* warumb nicht heut noch ? warumb nit jetzt gleich gib ich den Lasteren den Korb ? Ich bin ja drumb da / daß ich mich demüthige ? durch ein wahre Buß mit meinem Gott mich versöhne / damit ich auch ein Hoffnung einsmahls einer glücklichen Aufferstehung / und Himmelfahrt haben möge ? *quò præcessit gloria capitis , eò vocatur & spes corporis* : dann wo die Zierd unseres Haubts (*Christus*) schon voran gangen / dahin hat auch der Leib einen Zuspruch / und die Hoffnung hinnach zukommen / spricht der H. *Leo*. Bin ich bißhero an dem Leib *Christi* ein faules unnutzes Glid gewesen/ nun will ich mich befleissen / hinfüran ein nutzliches abzugeben : kan ich kein grosser Heiliger werden / will ich doch ein guter Christ seyn. So/ so Geliebte / das heisst recht herumb wahlfarthen auff dem Heiligen Berg / und die Zeit in dem Schatten nutzlich zubringen.

S. Augustin. lib. 8. Confess. cap. 12.

S. Leo ser. 2. de Ascens.

454. Das ander/so ich bey dem Schatten beobachte / ist die gute Gelegenheit / unser Nothdurfft und Anligen Gott durch das Gebett vorzutragen. Den Nachstellungen der gottlosen Königin Jezabel zuentgehen / flohe der Prophet Elias in ein Wüsten. Und als er sich in den Schatten eines Wacholderbaums nider geworffen/ fienge er an mit betrübten Hertzen über die unbilliche Verfolgung zu klagen/ und sprach : sufficit mihi, Domine, tolle animam meam : neque enim melior sum , quàm patres mei : HErr / ich hab lang genug gelebt nihm doch mein Seel zu dir : dann ich bin nit besser / als meine Vätter / ꝛc. Er war mied von der Reiß : hatte weder zu essen/noch zutrincken. Gleichwol nach vollendtem Gebett schlaffte er in dem Schatten. Was geschicht ? Bald hernach erschien ihm ein Engel deß Herrens/ brachte Brodt und Wasser/befalch ihm/aufzustehen / zuessen / und die Reiß weiter fort zusetzen. Und Elias empfieng theils von dem Englischen Trost / theils von diser Speiß und Tranck ein solche Stärcke / daß er viertzig Täg und Nächt aneinander fortgereist biß auff den Berg Horeb. Der Prophet Jonas aller übel zufriden / daß sein Weißsagung keinen Außgang gewunnen / sonder Gott der Statt Ninive / welcher er nach viertzig Tägen die Zerstöhrung angekündet/ in Ansehung ihrer Buß verschont hätte/giengе zum Thor hinauß / bauete ihme selbst ein Schatten-Hüttlein auff / setzte sich darunter nider / und schlaffte die Nacht hindurch.

3. Reg. 19.

v. 4.

Jonæ 4.

durch. GOtt ließ zu Vermehrung deß Schattens ein Kurbiß-Stauden über die Hütten auffwachsen; worüber dann Jonas grosses Vergnügen erzeigte. Aber die Freud wehrete nit lang. Ein Wurm nagte auff Befelch deß HErrns die Kurbis-Stauden an der Wurtzel ab/also daß sie außgedorret/ und die auffgehende Sonne nur fein wohl auff den Propheten hinein stechen kunte/ biß zu Außtreibung deß Schweiß. Das machte ihn noch mehr ungeduldig/ wolte so gar nit mehr leben/sonder begehrte / Gott solte mit ihm ein End machen / ꝛc. Und ob er schon seiner Bitt nit gewehret worden / erschiene ihm doch gleich wohl der HErr zum zweytenmal/ tröstete ihn/und zeigte ihme so klar / daß er unbillicher Weisi zöhrnete/daß der Jonas sich in den Göttlichen Willen ergeben: wenigist liset man nit / daß er weiter etwas dargegen eingewendet habe. Also sehen wir/daß in dem Schatten gut betten / und unser Angelegenheit Gott vorzutragen seye. Bist du/ mein Wahlfahrter / etwann hierinnen dem Elias gleich / daß du auch vil unbilliches von bösen Leuthen gedulden müssest: oder hast ein stoltze gifftige Jezabel zu Haus/ ein loses Weib / so dir vil Ubertrang anthut/daß du auch dahin deß Lebens urtrüssig werdest / klage Gott in dem Schatten dises Bergs durch eyferiges Gebett Heut und Morgen dein Beschwärnuß; du wirst Trost und Ruhe finden. Leydest du einen Mangel an der Nahrung / und hast kaum Brodt genug für deine Kinderlein; bitte inbrünstig darumb auff disem Schatten-Berg: deckt dir kein Engel den Tisch/ wie dem Elias, so wird dir doch Gott auff Vorbitt seiner Heiligen dein Stücklein Brodt zuschicken. Geht dir dein Sach nit von Stattē: spürest du allerhand Hindernuß in deinen Geschäfften / und verwirrten Händlen; oder must du auch dem Wurm deiner Neidhälß / so dir dein Glück mißgonnen / mancheu Biß außhalten; wann du heut Nacht etwann auch unter einem schlechten Hüttlein mit dem Jonas ligest/erhebe/ehe du einschlaffest / dein Gemüth zu GOtt durch andächtiges Gebett / oder Geistl. Gesang; wirst du nit erhöret/so wird dir Gott doch so vil Trost und Liecht geben / daß du seinen heiligisten Willen erkennen / und dich hinfüran besser in dem Creutz schicken könnest. Und so von anderem deinem Anligen zureden. Mit einem Wort / in dem Schatten ist gut betten; und wo man so vil Vorbitter hat / als Heilige auff disem Berg Andechs ruhen/ wird die Bitt nit leicht fehl schlagen.

455. Länger will ich sie nit mehr auffhalten; sonder ermahne nur noch einmahl alle und jede deß vorgesteckten Zihl und Ends diser unserer Wahlfarth: daß wir nemblich Hertz und Augen gen Himmel erheben/und in Betrachtung Christi triumphirlichen Einzugs in den Himmel mit dem David bekennen: magnus Dominus: groß fürwar ist der HErr: groß wegen seiner Macht / Weißheit / Güte / Gerechtigkeit / Barmhertzigkeit / und anderer seiner Schätz und Reichthumen: groß in seinen Wunderwercken; groß in seinem Leben; groß in seinem Todt; groß in seiner Aufferstehung; noch grösser / ja unendlich groß in seiner wunderbarlichen Himmelfahrt / wo er die Regierung angetretten der gantzen Welt. Leine sich nur keiner wider ihn auff / ob er schon mächtig / ob er schon die Cron auff dem Haubt trägt: alle Menschen seynd eytel Staub unter seinen Füssen: er ist allein der HErr / magnus Dominus, und darzu ein grosser HErr; vor dem Menschen / Engel / und Teuffel zitteren müssen. Et laudabilis nimis: er ist aber nit allein groß / sonder auch lobwürdig über die Massen/ ebē drumb/ weil er ein so grosser/ ein so mächtiger / ein so weiser / ein so reicher/ ein so gerechter/ ein so barmhertziger HErr ist. Und das ist das andere Zihl und End unserer allhiesigen Ankunfft: indem wir anhero kommen / GOtt in seinen Heiligen zuloben: aber nit schläfferig / nit kaltsinnig / nit nur oben hin mit halben Mund/und zerstreuten Gemüth: er ist mit einem wenigen nit zufriden: laudabilis nimis: er verdient / und erwarthet das höchste Lob; ein Danckſagung / die von Hertzen geht;ein Gesang mit hellem Mund; ein auffmerckſames / eyfferiges / inbrünstiges Gebett; wo an statt deß Weyhrauchs andächtige Seufftzer und entzündte Begirden gen Himmel auffsteigen. Ey dann / liebe Catholische/Christliche Wahlfahrter/ omnis spiritus laudet Dominum: was sich regen kan/was nit todt ist(wie die Ketzer)was noch den alten Geist unserer lieben Vor-Elteren / was noch einen Catholischen Bluts-Tropfen in dem Leib hat / soll den HErren loben. An Statt deß Davidischen Reyhens soll seyn die schöne Ordnung der Procession bey dem Abzug: an Statt der Trummlen und Baucken soll seyn unser Hertz und Brust; und ihnen mit reuigem Kopfen in dem Beichtstuel / unter der Meß / und bey gegebnem H. Seegen mit dem höchsten Gut nit verschont werden. An Statt der Orgel und Pfeiffen die Geistliche Lieder dise Nacht hindurch/und bey der Ruckkehr auff den Weeg: an Statt der Cythern und Harpfen unser eyfferiges zusamb gestimmtes Gebett. Omnis spiritus laudet Dominū: alle gute Geister sollen den HErrn loben in civitate Dei nostri, und das wollen wir hoffentlich auch einmahl thun sambt allen Englischen Geisteren und Außwöhlten in der Statt Gottes/ in dem Himmel. In monte sancto eius: jetzt aber / Heut und Morgen/ auff seinem H. Berg. Ein jeder thue sein bestes / und trage bittlich mit wahrem Glauben und Vertrauen dem lieben Gott sein und der seinigen Nothdurfft vor; wie auch die Gelegenheit deß gantzen Christenthumbs: sonderbar den glücklichen Auß-

Pſal. 150. v. 6.

Außgang deß so beschwärlichen und gefährlichen Türcken-Kriegs / daß doch der glorwürdiger Obsiger Christus, der den Todt / Teuffel / Welt / die Juden / und alle seine Feind überwunden / und zuschanden gemacht / auch seinen Christē Gnaden uñ Sieg verleyhen wolle wider dise grimmige Blut-hund die Türcken / und alle Feind deß Christlichen Nahmens. Thun wir dises / so wird uns der Gang nit reuen; sonder hoffentlich der jenige grosse und freygebige HErr / der bey seiner Himmelfahrt die Händ auffgehebt / und seinen Jüngeren den Seegen ertheilt hat / wie Lucas bezeugt / wird uns auch unserer Bitt gewehren / alle sammentlich seegnen und benedeyen / und Morgends widerumb frölich / wohl getröst / und in Gnaden entlassen. Amen. Luc. 24.

Am hochen Fest
Der Himmel-Fahrt Christi.

Evangelium Marci am 16. Cap.

IN der Zeit: da die eylff Jünger zu Tisch sassen / erschiene ihnen JESUS, und verwise ihnen ihren Unglauben / ꝛc.

Die Erste Predig. 39.

Assumptus est in cœlum. *Marc. 16. v. 19.*

Er ist auffgenommen worden in den Himmel.

Inhalt.

Die auff dem Oelberg hinterlassne / und der Erden eingetruckte Fußstapfen Christi zeigen den Christen den Weeg zu dem Himmel.

456.

Je so kurtz / mein H. Evangelist Marcus, wie so kurtz dardurch? Ist dann nit heut der jenige Tag / welchē Theodorus Studita neñet festum festorum, das Fest aller Fest? Ist dann nit heut der jenige Tag / woran die Englische Geister selbst beschäfftiget seynd in Eröffnung der Himmels-Porten / und Auffrichtung allerhand Triumph-Bögen für den König der Glory? Ist dañ nit heut der jenige Tag / an dem der Sohn Gottes nach erhaltenem Sieg wider den Todt und Teuffel seinen prächtigen Einzug mit Trompeten und Baucken in den Himel angestellt / laut der Davidischē Weissagung: ascendit Deus in jubilo, & Dominus in voce tubæ: der HErr ist auffgefahren mit Jubel und Trompeten-Schall? und widerumb: currus Dei decem millibus multiplex, millia lætantium, Dominus in eis: zehen tausend Wägen der frolockenden werden ihm entgegen komen / und in die himlische Statt Jerusalem ihn einzuhollen? Wie so kurtz dann / mein H. Evangelist, warumb gehest du so kurtz dardurch / uñ beschreibest uns nit vilmehr der Länge nach disen so herrlichen Einzug; welcher den Triumph deß Cæsaris, deß Marci Antonii, deß Aureliani, deß Neronis, deß Sesostris, und anderer obsiegenden Römischen Käyser weit übertroffen hat? und du sagest nur mit drey / vier Worten kurtz und oben hin: *assumptus est in cœlum*: er ist auffgenommen worden in den Himmel. Es wäre ja freylich zu wünschen / und wurde uns einen grossen Trost gebracht haben / Geliebte / wann wir ein außführlichere Beschreibung von der glorwürdigen Himmelfahrt Christi empfangen hätten. Aber muß doch gleichwohl den H. Evangelisten Marcum entschuldigen / der ein mehrers nit wohl darvon schrifftlich hat können hinterlassen / weil er ein mehrers nit gesehen: dann indem er sambt anderen Jüngeren auff dem Oelberg gestanden / und vor Verwunderung mit dem auffahrenden Heyland halb verzuckt wurde / nubes suscepit eum ab oculis eorum, da nahm ihn ein liechte Wolcken von ihren Augen hinweck; also daß sie / was oberhalb der Wolcken weiter mit dem HErren vorgangen / nit haben sehen können. Waren aber die scharpfe Adlers-Augen der Apostel und Evangelisten zuschwach / den Glantz und Glory deß in den Himmel steigenden sieghafften Uberwinders Christi zubegreiffen; was solte dann erst ich mit meinen blöden Augen anfangen / weil zwischen den Göttlichen Dingen und dem Menschlichen Gesicht ein

Theodor. Studita Serm. 7.

Psal. 23.

Psal. 46. v. 6.

Psal. 67. v. 18.

Marci 16. v. 19.

Act. 1. v. 9.

ein nur gar zu dicke Wolcken ist? Wollen also über die Wolcken hinauff uns dermalen nit lassen/ sonder allein auff dem Oelberg ein wenig noch Stand halten / und das neue Wunderwerck / die H. H. Fußstapfen / so der Erlöser allda eingetruckt / besichtigen / damit wir wissen / in was für Fußtritt man müsse eintretten / wann man dermahl auch einest in Himmel zukommen / verlanget.

457. Die Lieb Christi deß Erlösers gegen uns armen Menschen ist über die massen groß gewesen. Cùm dilexisset suos, qui erant in Mundo, in finem dilexit eos: weil er die seinige liebte/ die in der Welt warē/ hat er sie biß ans End geliebt / spricht der H. Joannes am 13. Cap. biß ans End/ biß in den Todt / ja biß zu seiner Himmelfahrt. Und da er nunmehr nothwendiger Weiß von ihnen scheiden solte / hat er nit allein den damals gegenwärthigen Apostlen/ sonder allen seinen Glaubigen etwas zum Angedencken hinterlassen: welches der Cardinal Baronius namset egregium monumentum suæ ad cælos ascensionis: ein überauß vortreffliches Denckzeichen seiner Himelfahrt: Was da? sacrorum pedum terræ impressa vestigia: nemblich seine auff dem Oelberg in die Erden eingetruckte Fußstapfen.

Joan. 13. v. 1.

Baronius in hist. Eccl. ad annum Christi 34. num. 233.

458. Von disen Fußstapfen gibt uns der H. Hieronymus über die Geschichten der Apostel dise Nachricht: daß sie allezeit die alte Form/ und zwar gar sichtbarlich behalten: und obschon die andächtige Bilger / welche nacher Jerusalem wahlfahrten / mitler Weil zimblich vil von der Erden hinweck gescharzt / und also die Kennzeichen eines Fußtritts schon längst hätten sollen außgelescht werden / so werde doch allzeit solcher Abgang durch ein unsichtbarliche Hand widerumb ergänzt / gedachte Fußtritt aber weder grösser/ noch kleiner: weder breiter/ noch tieffer / bleiben bey ihrer ersten Gestalt. Sulpitius Severus setzt noch ein neues Wunder hinzu: wie daß nemblich / nachdem man disen Orth / wo die Fußstapfen deß Heylands eingetruckt worden / mit einer runden Maur umbfangen / und ein Kirchen darauß gemacht hat / habe sich weder oben das Gewölb völlig schliessen / noch der Boden pflasteren lassen; sonder mit was für einer Materi man ihn immer belegte von Holtz / oder Stein/ sezen dieselbe den anderen Tag allzeit zersprengt / und auff die Seythen hinumb geruckt gefunden worden: also daß biß auff den heutigen Tag oben in der Mitte diser Kirchen ein grosses offnes Loch ohne Tachstuel; der Boden aber gantz grün / mit Graß überwachsē/ und in der Mitte dises grünen Plätzleins die Fußstapfen deß Erlösers zusehen seyen. Egregium monumentum: ist ja diß ein überauß namhafftes Denckzeichen der glorwürdigen Auffarth / und grossen Lieb Christi gegen uns?

S. Hier. in acta Apost.

Sulpitius Severus sacræ historiæ lib. 2.

459. Wann wir aber den Ursachen / warumb der ewige Sohn Gottes neben anderen Denckzeichen auch dise seine Fußtritt uns hinterlassen wollen / was fleissigers nachforschen; gibt uns Rupertus ein dreyfache Ursach / da er sagt; ipsi in victoriæ testimonium; Judæis & barbaris in crudelem conscientiam; nobis in semitam: Christi Fußstapfen seynd der Erden eingetruckt worden ihme zum Beweiß deß erhaltenen Siegs; den Juden und Türcken das Gewissen zurühren; uns aber den Weeg zu dem Himmel zuzeigen. Die erste Erinnerung dann / so uns dise Wahrzeichen geben / ist / daß wir ingedenck seyn sollen deß jenigen Siegs / den Christus der HErr an disem Orth wider die Feind erhalten: indem er disen Berg durch sein H. Gebett so vilfältig eingeweyht; mit seinen Zähren und Blut so reichlich befeuchtet; und in seiner Todt-Angst sein selbst eigne Menschliche Natur und Sinnlichkeit allda durch ein heroische Resolution, den Kelch deß Leydens biß auff die Heffen außzutrincken / so ritterlich überwunden hat. Und ob er schon eben auff disem Berg von dem Judas verrathen; von seinen Jüngeren verlassen; von seinen Feinden gefangen worden / welches ihm dem Schein nach zum Schimpf gereichen möchte / ist doch solches nur ein Anfang deß Streits gewesen; welcher ihme zu einem Ruhmreichen / und bald hernachfolgendem Sieg Gelegenheit gemacht hat. Gregorius Turon. und vor ihm Paulus Orosius bezeugen / daß noch biß auff den heutigen Tag in dem rothen Meer / worinnen der König Pharao mit allem seinem Kriegsheer ersäufft worden / die Scharten von den Räderen und Wägen bey Windstillem Wetter zusehen seyen / nit anderst / als wann es Schrunden/ oder kleine Furchten einer getribenen Landstraß wären. Und ob schon bey ungestimmen Wind dieselbige verwehet / und von den Wasser-Wellen eingefüllt werden / so bekommen sie doch widerumb / so bald es nur still wird / ihr vorige Gestalt. Welches immerwehrende Miracul der Allerhöchste GOtt Zweiffels ohne keiner anderen Ursach halber würcken will / als zu einem ewigen Angedencken seines erhaltenen Siegs wider den Pharao, und seinen Anhang: gloriosè enim magnificatus est: equum & ascensorem dejecit in mare: dann er hat sich gar rühmlich gerochen / Roß und Mann zugleich in das Meer gestürtzt / wie das Mosaische Lobgesang lautet. Eben dises kan ich auch sagen von unserem triumphirenden Christo, daß er neben anderen Ursachen seine Fußtritt unversehrt auff dem Oelberg so lange Jahr habe erhalten wollen / in victoriæ testimonium, als ein Zeugnuß seines erhaltenen Siegs: gloriosè enim magnificatus est: daß er hat sich ansehlich allda gerochen an seinen Feinden: welche / ob sie sich schon offtermahls unterstanden / dise Denckzeichen zu ver-

Rupertus lib. 4. in Joan.

Greg. Turon. lib. 1. Histor. c. 10.

Exod. 15. v. 1.

verscharren/ zuvermauren/ mit Stein zubedecken/ und also auch die herzliche Gedächtnuß seiner glorwürdigen Himmelfahrt zuvertuschen/ haben sie es doch nit vermöcht; sonder/ wie schon vermeldet worden auß Sulpitio, die Stein selbsten zu Widersacheren gehabt; welche von freyen Stucken zersprungen/ und sich abgewelzt haben/ als offt man sie mehrgedachte HH. Fußstapfen Christi zuverdecken / hat brauchen wollen.

460. Die andere Ursach / warumb der HErr also gantz und unversehrt seine HH. Fußtritt erhalten wollen/ ist Judæis & barbaris in crudelem conscientiam, den Juden uñ Türcken das Gewissen zurührē. Dann was er selbst einstens zur Antwort geben / als man ihms übel außlegte / daß er an dem Palmtag bey seinem Einritt in die Statt dem Menschlichen Lob und Frolocken deß Volcks nit widerspreche / ꝛc. das wird nun täglich zu Jerusalem wahr gemacht: dico vobis, quia si hi tacuerint, lapides clamabunt: ich sage euch/ wann dise schweigē sollen/ so werden die Stein schreyen: und warhafftig haben die Stein auff dem Oelberg geschryen / da sie den gottlosen Juden und anderen unter den Händen zersprangen/ uñ sich nicht brauchen haben lassen die Fußstapfen Christi zuvermauren: ihr schreyen war das krachen und zerschnellen/ wormit sie dise Stein-harte Hertzen also anredeten: was bemühet ihr euch umbsonst / ihr gottlose / die Glory unseres Gottes / und euere Laster durch uns zuverscharren? Sehet die Fußtritt an / als Zeugen wider euch. Der jenige / den ihr auß Neid und Haß verfolgt / fälschlich angeklagt / gegaißlet / mit Dörnern gekrönt / und durch den grausamisten Todt an dem Galgen deß Creutzes umb das Leben unschuldiglich gebracht habt / diser/ diser ist allda sichtbarlich gen Himmel auffgefahren; sitzet nun zu der Rechten deß höchsten Gottes/ und wird widerkommen / euch und eueres gleichen verstockte Bößwicht eben an disem Orth zu richten / und zuverdammen. Ihr habt euch zwar unterfangen (wie dann kein Laster so groß / kein Bubenstuck so vermessen / daran ein Jud sich nit wagen darff) ihn zuvertilgen; aber vergebens. Ihr seyd meichelmörderischer Weiß zusamben getretten/ und einer hat den anderen zu diser frechen That auffgewiglet: *venite, mittamus lignum in panem ejus, & eradamus eum de terra viventium, & nomen eius non memoretur amplius*: kombt / lasst uns ihm ein Hölzlein in das Brodt stecken / daran er versticken soll: lasst uns seinen Nahmen außkratzen von der Erden der lebendigen / und kein Mensch soll mehr an ihn gedencken / ꝛc. Das habt ihr zwar im Sinn gehabt. Aber ihr Thoren/ ihr habt die Macht nit / seine Fußstapfen außzukratzen/ will gschweigen erst seinen Nahmen. Kommet auch ihr Türcken herbey / und nehmt den Augenschein ein: ein Trumb von uns springt auch an euch: laugnet / wann ihr köndt / daß *Christus* der wahre Gottes Sohn seye / und mehr denn euer betrügerische *Mahomet*: spannet euere Bogen/ vergifftet euere Pfeil / wetzet eure Säbel / und braucht euere Waffen wider den HErren / und wider seinen Gesalbten / den er gesandt hat: er/ der an disem Orth über Sonn und Mond hinauff gen Himmel gefahren / *arcum conteret, & confringet arma, & scuta comburet igni, &c.* wird euere Bogen verbrechen / euere Waffen zertrümmeren / und euere Schildt ins Feuer werffen. Lestlich ihr Türcken und Juden / beyde zusamen / die ihr noch einstens in dem nächstgelegnen Thall *Iosaphat* schreyen / und eben gegen disem / und anderen umbligenden Bergen euer verzweiffelte Stimm erheben werdet: *cadite super nos! cooperite nos!* fallet doch auff uns! bedecket uns! *lapides clamabunt*, alsdann werden wir wider euch Rach schreyen / und euer Hartnäckigkeit an Christum zuglauben / überweisen; die ihr härter / als wir / härter als die Stein seyd / ꝛc. Iudæis & barbaris in crudelem conscientiam: auff solche Weiß rühren die hinterlassne Fußtritt Christi auff dem Oelberg den Juden und Türcken nit nur das böse Gewissen/ sonder geben ihnen einen starcken Zwick / als offt sie nur von ihnen besichtiget werden.

Luc. 19. v. 40.

Ierem. 11. v. 19.

Psalm. 2. v. 2.

Psal. 45. v. 10.

Luc. 23. v. 30.

461. Die dritte und leste Ursach der hinterlassenen Fußstapfen auff dem Oelberg trifft uns Christen an: nobis in semitam, spricht Rupertus, damit wir wusten / was für einen Weeg wir müsten antretten/ wann wir gen Himmel wolten. Und das ist die außtruckliche Lehr deß Fürsten der Apostel Petri: Christus passus est pro nobis, vobis relinquens exemplum, ut sequamini vestigia ejus: Christus hat für uns gelitten / und euch ein Exempel hinterlassen / daß ihr seinen Fußstapfen solt nachfolgen. Die Erden ist ein Punct mitten in der Welt-Kugel; dessen äusseriste Circumferenz oder Umbkreiß der Himel ist. Gleichwie nun von dem Punctē zu der Circumferenz oder Umbkreiß allenthalben ein gleiche Lini kan gezogen werden; also auch ist von der Erden auß einem jeden Orth / und auß einem jeden Stand (supposita vera fide: wann nur am Glauben kein Mangel ist) ein Weeg in den Himmel. Allein umb Gottes Willen / mercket auff / daß man ein gerade Lini ziehe / sonst kombt man nit dahin; sonder fährt wider der Erden und endlich der Höllen zu. Ich trage gantz und gar keinen Zweiffel / es werden heut in manchem

1. Petri 2. v. 21.

Christli-

Christlichen Hertzen eyfferige Begirdē nach dem Himmel entstehen: ach wann ich nur auch in Himmel kām! aber darmit ists gar:ein und das andermahl seufftzt man darnach: weiter geschicht nichts. Dergleichen Anmuthungen kommen mir vor / wie die Rageten: welche / wann sie einmal angezündt werden mit grossem Gewalt / gantz feurig/gerad auff gen Himmel fahren / daß man meinte / sie wurden die Stern erreichen: wann sie aber am höchsten seynd/machen sie widerumb einen Bogen/geben einen lauten Knall von sich / verlühren ihren Glantz / und fallen auff die Erden herunter. Gerad muß die Lini seyn / wie am Anfang/ also auch zulest: dann wer die Lini biegt / wie der Binder den Raif; das ist / bald gute/bald wider böse Begirden hat/der fährt nit auffwärts/ sonder abwärts. Also auch / wer nit eben den Weeg nihmt / den Christus gereist / der kombt nicht in den Himmel / sonder auß dem Jammerthal dises Lebens in das Fegfeur. Etliche wolten gern per viam lacteam, durch die Milchstrassen in den Himmel. *Via lactea* aber / oder die Milchstraß ist ein gewisse Constellation oder Zusamenfügung viler hundert kleiner Stern: welche / weil sie nächtlicher Weil das Ansehen haben / als wann man ein Milch außgeschütt hatte / die Milchstrassen genennt werden. Einen solchen Weeg möchten sie haben: wanns nit hart ankām / sonder alles leicht und lustig wäre. Das seynd aber Kinder/die gern mit Milch umbgehn. Kan nit seyn meine Kinder Gottes: ihr zieht ein krume Lini: ihr geht irr: das ist der Weeg nit: oportebat Christum pati, & ita intrare in gloriam suam: Christus müste leiden/und also eingehen in sein Glory/ spricht er selbst bey dem H. Luca am 24. Christus ist gen Himmel auffgefahren nicht auff dem Berg Thabor/wo es lustig hergängen / und ihm von Moyses und Elias grosse Ehr widerfahren: auch nit auff dem Berg Sion: wo er wohl gastirt worden; sonder auff dem Oelberg/wo es ihn vil Schwitzens gekost: wo er einen falschen Judas-Kuß empfangen / harte Stöß und Schläg eingenohmen hat. Allda/und nirgends sonst hat er seine Fußstapfen eingetruckt hinterlassen: nobis in semitam, uns zum Gangsteig: wer ein gerade Lini übersich gen Himmel ziehen will/muß da den Fuß setzen/und von dannen auß im Zug dem HErren nachfahren.

Luc. 24. v. 26.

462. Die Hund haben dise wunderliche Eigenschafft / daß sie durch das blosse Riechen zur Erden gar bald ihrem Herren auff die Spur kommen/wo er hingangen. Und so bald sie nur das geringste Anzeigen verspühren / stracks mit gröster Begird / und Hitz demselben nachschnauben und lauffen. Eben das thun sie / wann sie ein unweit in dem Gestreiß sich auffhaltendes Stuck Wild erschmecken. O ihr Menschen-Kinder / sollen wir dann minder thun/ als die Hund? Unser HErr und König ist von uns hinweck an ein anders Orth verreist / in den Himmel. Wir seynd ihm schon auff das Gespohr kommen: seine Fußstapfen seynd da. Die Braut im Hohen Lied vergleicht ihn in seiner Himmelfahrt einem jungen Rechböcklein / und sagt: similis est dilectus meus capreæ, hinulóque cervorum, saliens in montibus, &c. Mein Geliebter ist gleich einem jungen Rech / oder Hen ein / welches da springt auff den Bergen: und zwar sehr hoche Spring thut: in einem Sprung von dem Oelberg in den Himmel hinauff: da muß er fürüber seyn: seine Fußtritt verrathen ihn. Und wir werden uns noch nit rühren/ noch einige rechtschaffne Begird in uns erwecken/ ihme nachzufolgen? Quò ego vado scitis, & viam scitis, sagt er zu seinē Jüngeren Joannis am 14. Wo ich hingehe/das wisst ihr / und wisset auch den Weeg. Dazumahl kunten sie sich außreden und mit dem Thomas sagen: nescimus quò vadis: wir wissen nit/wo du hingehest. Aber jetzt bey uns gilt dise Außred nit: wir wissen/ wo er hingangen: wir wissen auch den Weeg: seine Fußstapfen ligen drumb da / und weisen uns übersich/dem Himmel zu. Und dannoch/ dannoch wollen etliche so gar nit hinnach: ihme zu Lieb auch keinen Fuß von der Erden auffheben. O faule Hund/ die man auff die Jagd tragen muß!

Cant. 2. v. 8.

Joan. 14. v. 4.

v. 5.

463. Dædalus, ein kunstreicher Meister / war sambt seinem Sohn Icaro von dem König Minos in der Insel Creta (heut zu Tag Candia genannt) gefänglich angehalten / also daß er wegen deß umbligenden Wassers nicht enttrinnen kunte. Gleichwohl erdachte er einē Fund/vermittelst seiner Kunst außzukommen und sprach zu seinem Sohn:

- - Terras licet, inquit, & undas
Obstruat, at cœlum certè patet: ibimus illac:
Omnia possideat, non possidet æthera Minos:

Solte uns der Tyrann Minos schon alle Außflucht zu Wasser und Land verlegen/ so kan er doch uns den Paß nach dem Himmel nicht sperren: der Himmel steht uns offen: dahin wollen wir abfliegen/ꝛc. Worauff er dann auch ihme und dem Icaro auß Wachs und Federen künstlich gemachte Flügel angesetzt / und er für sein Person glücklich entkommen; der Icarus aber / weil er dem Vatter nit gefolgt / sonder zu hoch gegen der Sonnen hinauff geflogen / nach zerschmoltznen Flüglen / im Merr versoffen ist. Und wir Christen / die wir freyen Paß überall zu dem Himmel haben / wollen uns noch so gar nit schwingen auß der Gefängnuß deß Teuffels / auß dem Sünden-Koth? volutamur in carne & sanguine, weltzen uns noch immerdar / wie Augustinus sagt / im Fleisch und Blut / ligen auff der Erden / wie ein Block; kleben an dem zeitlichen/wie ein Vogel an dem Leim:

Ovidius in Metamorphos.

S. Aug. in Confess.

sehen

sehen den Himmel an / als wär er nit für uns/ sondern für die Gänß gebaut.

464. Unser H. Vatter und Ordens-Stiffter Ignatius hat sich verlauten lassen: er wolte lieber/auch mit Gefahr eigner Seeligkeit abwarthen/als ohne Seelen-Schnid gleich sterben / und in Himmel kommen. Eben ein so wunderliche Geschicht erzehlt Surius vō dem H. Dunstháno, der gelebt noch hat / und Cantuariensischer Ertz-Bischoff gewesen in Engeland umb das 987. Jahr nach Christi Geburth. Diser Wunder-heilige Mann sahe im Geist verzuckt eben an dem heutigen hochen Fest der Himmelfahrt ein grosse Schar der Heiligen in weissen Kleideren/und mit guldenen Cronen auff dem Haubt / Christum den Erlöser auff einem köstlichen Triumph-Wagen gen Himmel begleitten. Etliche auß diser Begleitschafft giengen zu ihm hin/und luden ihn im Nahmen ihres Königs ein: er solte mitkommen/wann er Lust hätte/ und ihnen das dreyfache Lobgesang *Sanctus, Sanctus, Sanctus* singen helffen ꝛc. Er aber entschuldigte sich/ vorwendend: er hätte dißmal nit Weil/sonder müste gleich jetzt zum Volck ein Predig halten: wann sie aber ein anders mal wider kommen wolten/ wäre er willig und bereit/ ihnen Gesellschafft zuleisten. Die Heilige waren mit diser Entschuldigung zu friden/ sagten auff nechsten Sambstag zu. Warauß der H. Mann abnahme / daß er bald sterben würde: welches dann auch geschehen. Aber das ist etwas seltzams/ daß auch heilige Leuth/ als Ignatius und Dunsthanus waren/ nit gleich auff einen Stutz in Himmel wolten: worab wir uns mehr zuverwunderen/ als ihnen ditzfals nachzufolgen haben. Last uns keck heut anfangen/ in die Fußstapfen Christi einzutretten / all unser Thun und Lassen/den Himmel zuerlangen/ nach dem Weeg der Göttlichen Gebotten einrichten / werden dennoch zuschaffen haben/ daß wir hinein kommen.

Breviariū Rom. & in vita.

Surius ad diem 19. Maij.

465. Viri Galilæi, quid statis aspicientes in cælum? sprachen einstens zwey Engel in weissen Kleideren nach vollender Himmelfahrt zu den Apostlen auff dem Oelberg: und ich sag es nun zu euch/Liebste Zuhörer/ ihr redliche Galileer/ was steht ihr da/ und schaut den Himmel an? geht es euch villeicht/wie einsmahls dem H. Augustino: welcher/ als er die Wort deß Himmelsbegirigen König Davids an dem 121. Psalms außlegte: ad te levavi oculos meos, qui habitas in cœlo &c. Meine Augen hab ich zu dir erhebt/O GOtt/der du wöhnst in dem Himmel ꝛc. sahe er gleich darauff gantz sorgfältig umb / und fragte: ubi sunt aurem Scalæ? Wo ist aber die Himmels-Leiter? Viri Galilæi, quid statis aspicientes in cælum? Ihr Männer von Galilea/ was stehet ihr/und seht den Himmel an? sucht ihr villeicht auch an der Leiter? Waß euch umb das zuthun ist/ müst ihr nicht den Himmel/sondern die Erden ansehen: dann der HErr hat die Leiter nit zu sich hinauf gezogen / sondern uns noch herunten auff dem Oelberg gelassen: seine hellige in der Erden eingetruckte Fußstapfen seynd die Leiter: nobis in semitam: dise bleibt bey uns biß auff den jüngsten Tag/ wann wir sie nur brauchen wollen. Die beste Leiter/ gen Himmel auffzusteigen / ist absteigen; sich biß zu der Erden demüthigen/ und die HH. Fußstapfen Christi nit allein mit einem andächtigen Kuß/ wie die Christliche Wahlfahrter zu Jerusalem verehren; sondern in dieselbige auch eintretten/ und sie/ so vil uns möglich / mit unserem Tritt außfüllen/ das ist / nach Möglichkeit dem Exempel Christi nachfolgen in der Demuth und Leiden. Qui descendit, hic & ascendit: Wer also absteigt / der steigt auff: und wer sich also erniidriget zu der Erden/der wird erhöcht werden in dem Himmel. Amen.

Actorum 1. v. 11.

S. Aug. in Psalm 121.

Ioan. 3. v. 13.

Am hochen Fest der Himmelfahrt CHRISTI.

Die Andere Predig. 40.

Assumptus est in cælum. *Merc. 16 v. 19.*

Er ist auffgenohmen worden in den Himmel.

Inhalt.

Dir Auffahrt Christi ware gantz glorios und herrlich propter terminum, à quo, wegen den Orth / so er verlassen; & propter terminum, ad quem, und wegen den Orth / den er bezogen hat.

466. NIt allein der Männer von Galilea / sondern aller Christen Augen sollen heut an dem Himmel sehen. Dann es verdient ja zuschauēs ein so herzlicher und triumphirlicher Einzug; dergleichen weder ein prächtiges Rom/noch ein sieghafftes Carthago jemahlen gesehen hat? Es zieht ja unsere Hertzen nach sich jener mit Lorber gecrönte Uberwinder/welcher ein gantze Gefangenschafft der Ausserwöhlten/und auß der Vorhöll erlösten Seelen mit sich führt? gantz glorios, ansehlich/ und Majestätisch ist die Auffahrt deß HErzeus gewesen. Glorios wegen deß erhaltnen Siegs wider seine Feind: ansehlich wegen der Begleitschafft so viler tausent Engel: Majestätisch wegen deß unaußsprechlichen Glantz seiner heiligsten Menschheit: dero nunmehr Ceder-Holtz/Gold/und Silber vil zuschlecht seynd; ein liechte Wolcken muß ihr einen Triumph-Wagen abgeben. Ich befinde mich vil zu gering / einen solchen Pomp der Würdigkeit nach zubeschreiben / weil auch die jenige/die ihn gesehen haben / gar ein kurtze Nachricht uns hiervon mittheilen. Der H. Evangelist Marcus sagt mehr nit / als: assumptus est in cælum: er ist auffgenohmen worden in den Himmel. Und Lucas: elevatus est: er ist auffgehebt worden in die Lüfft ꝛc. Aber eben drumb entzindt sich in uns noch mehr Begird zuwissen/ wie dise Auffnehmung / oder vilmehr Auffahrt in den Himmel/weil sie auß eigner Krafft geschehen/hergangen seye. Ich wil gern thun/ was ich kan: bin aber nur sorgfältig/wer uns die Wolcken hinweck rucken werde/die uns vor den Augen steht/ daß wir ihn nit wol sehen köñen: nubes suscepit eum ab oculis eorum: dann/wie uns Lucas berichtet/so hat ihn ein liechte Wolcken von ihren Augen hinweck genohmen: dergleichen Sorgfalt einstens auch die drey HH. Frauen bey dem Grab quälte / da sie in Aengsten stunden/wer ihnen doch den grossen Stein von der Grab-Thür abweltzen wurde / der ihnen im Weg lage/ihr gottseeliges Werck der Liebe an dem Leichnam deß verstorbnen Heylands mit salben zu üben. Der HErr wird Vorsehung thun: die Sonn siht man bißweilen auch durch die Wolcken. Will also in vorhabender Predig nur auß zwo Umbständen erweisen / daß die Auffahrt Christi unsers Erlösers sehr glorios und scheinbar gewesen propter *terminum, à quo, & terminum, ad quem* (wie die Philosophi reden) das ist/wegen deß Orths/den er verlassen / und wegen deß Orths/dahin er kommen.

Marc. 16. Act. Apost. 1. v. 9.

loc. cit.

Marc. 16. v. 3.

Erster Theil.

Terminus, à quo, der Orth/so Christus verlassen hat/macht gantz herzlich sein Himmelfahrt.

467. Je mehr ein König Reich hat/ je mühesamer und gefährlicher ist die Verwalthung. Carolus der 5. Römische Kayser hats wol erfahren: dessen Spanischen Länderen das Kayserthumb in Europa, und die neu erfundne Welt in America zwar einen grossen Zusatz der Herzligkeit und Reichthumben geben/ zugleich aber auch ihme die Sorgen mächtig vermehrt haben. Nit nur einmahl hat es sich zugetragen / weil er in Teutschland den Reichs-Geschäfften oblage/ daß in Hispania ein Auffruhr entstunde: wann er dann eilens dahin auffbrache/ und den Tumult durch sein Gegenwarth zustillen sich bemühete / gieng es unterdessen in Teutschland nit recht her. Weil er an einem Orth löschete/brache an einem anderen das Feur widerumb auß. Nach dem er aber letstlich durch sein hoche Klugheit / Dapferkeit/und siegreiche Waffen alles zu einem guten Stand und Ruhe gebracht/ ware die Glori und unsterblicher Nahm auch umb so vil grösser/ umb desto gefährlicher und blutiger der Sieg ware.

468. Christus unser HErr und König hat nur zwey Reich: die aber alle andere in sich begreiffen/nehmlich den Himmel/ und die Erden: wie er selbst sagt: data est mihi omnis potestas in cælo, & in terra: mir ist gegeben aller Gewalt im Himmel und auff Erden. Licet enim regnum ejus non sit de hoc Mundo, tamen Rex est etiam in hoc Mundo: dann ob schon sein Reich nit ist von diser Welt/ so ist er doch ein König auch in diser Welt/ sagt schön der H. Bernardus in der ersten Sermon an der HH. drey König-Tag. Was nun vor tausent sechs hundert und etlich sibentzig Jahren für ein erschröckliche Auffruhr in disem seinem unterem Reich der Erden entstanden/und wie es theils durch inheimische/theils durch eusserliche Krieg jämerlich verwüstet wordē/ist nit zubeschreibē. Die Rebellische Unterthane stunden wider ihrē rechtmässigen König auffrotteten sich zusamen: wolten weder Steur mehr gebē/noch eintzigen anderen schuldigē Dienst uñ Gehorsamb leisten: die Beambte schlugen sie zu todt; die Befelch zerissen sie. Und damit sie desto freyer toben möchten / russten sie außländischer Fürstē Hülff an: die ihnen dañ mit grosser Macht an die Hand gangen/und mit rauben/ sengen / brennen/ alles in Grund/uñ in Boden hinein verwüst. Das ware nun in den Stätten so wol / als auf dem Land ein erbärmliches Specktackel. Die Kirchen/Schlösser/ und Häuser wurdē geblindert/ und der Raub mit schlemmen/ demmen/ fressen und sauffen/ spilen/ springen/und tantzen verzehrt. Kein Mutter war mehr sicher vor ihrem Sohn; kein Schwester vor ihrem Bruder/ daß sie nit nothzwang müsten außstehn: ja die Geilheit diser Bößwicht ware so groß / daß sie sich von gleichem Geschlecht / und von dem unvernünfftigen Viech selbst nit mehr enthielten. Wo sie einen Widerstand funden/

Matth. 28. v. 18.

S. Bernard. ser. 1. de Epiphania.

edrum

wurde alles nidergemacht: die Brunnē vergifftet; die hoche Gebäu geschlaiffet; die fruchtbare Bäum umbgehauen; das Getreyd auff dem Feld angezündt; Weingärten/Matten/ und Wisen von den Pferdten vertretten; vil tausend Menschen erschlagen; die vornehmste vom Adel sambt ihren Kinderen in die Gefangenschafft fortgeschleppt; ein grosse Anzahl der Stätt und Dörffer eingeäscheret; die überige also zugericht/ daß kein Hauß war/ worin nit ein Todter lage; kein Stuben/ oder Cammer / worinnen ein Kasten verschlossen; und kein Fenster / worinnen ein Scheiben gantz gebliben wäre. Was das Schwerdt nit hinweck nahm/ verzehrte das Feur; daß man anderst nit mehr löschen kunte / man wolte dann auß Blut-Bächen Wasser schöpfen: was auch der Brunst entgangen/ würgte der Hunger/ und kunte keiner leicht dem Todt entrinnen / der nicht zauberische Mittel brauchte / oder mit den Rebellen hielte. Da haben nun E. L. und A. ein lebhaffte Beschreibung / in was für einen Stand der Sohn Gottes sein unteres Reich die Erden vor tausend sechshundert und etlich sibentzig Jahren gefunden habe / wann ihr nur bey dem Nahmen Rebellen die sündige Menschen; durch die außländische Fürsten die Fürsten der Finsternuffen / die leydige Teuffel; durch die Gefangne vom Adel die liebe Altvätter; durch die Königliche Beambte die Prophe-ten; durch die verbrennte Stätt und Häuser die verwüstete Gewisstn; durch den überigen Greuel das liederliche Leben/ Sünd / und Laster der Menschen verstehen wollet. Massen dann die HH. Vätter die Sünd nit bald anderst nennen / als *causam mortis, eladem generis humani, incentivum malorum omnium*: die eintzige Ursach deß Todts: die Niderlag deß Menschlichen Geschlechts/ den Zundel alles Ubels. Und der H. Ambrosius bey dem Englischen Doct. Thomas definirt und beschreibt die Sünd / daß sie seye *prævaricatio legis divinæ, & cœlestium inobedientia præceptorum* ein vermesse-ne Ubertrettung deß Göttlichen Gesätz / und ein rebellische Auffleinung wider die Gebott Gottes.

S. Thom. 1.2. q. 153. a. 1.

469. Wie nun dem rechtmässigen König Christo der elende verwirrte Stand seines unteren Reichs zu Ohren kommen / hat er sich nit lang gesaumt/ sonder in Person auffgemacht/ die Auffruhr zustillen. Exivi à Patre, & veni in Mundum: Ich bin vom Vatter außgangen/ und kommen in die Welt/ ꝛc. sagt er von sich selbst Joan. am 16. Diser Gang ist ihn hart gnug ankommen. Kaum hat er einen Schritt gethan daß er nit ein Zähr/ oder eine Blutstropfen vergossen biß es endlich zu völliger Schlacht komen: wo er an dem Creutz auff dem Calvariberg seine Feind geschlagen / und überwunden hat. Alsdann ware sein erste Arbeit / daß er die gefangene Altvätter ihrer Banden erledigte; der Todten-Gräber eröffnete / und der erschlagenen Prophetē/ und anderer verstorbnen heiligen Leiber widerum lebendig machte/ und als Zeugen seines Siegs mit sich gen Himmel nehme. So hat er auch einen neuen Bund oder Testament zwischen ihme/ seinem Vatter / und den Menschen auffgericht: Krafft dessen er ihnen allen Beystand/ und das ewige Leben versprochen / wann sie an ihn glauben / seine Gebott halten / und andere von ihme vorgeschribne Mittel recht brauchen wolten. Worüber er einen grossen Anhang bekommen; also daß sein Nahm durch zuthun / Eyffer/ und Wunderzeichen seiner außgesandten Jünger fast allenthalben durch die gantze Welt erschollen / und noch heut zu Tag von einer unzahlbaren Mänge der Glaubigen gelobt/ und geprisen wird. So offt man einen taufft/ gehört er schon in die Zahl seiner Unterthanen/ deren etlich Millionen seynd: vil tausend Kirchen stehen hin und wider auff dem gantzen Erdkreiß herumb/ worinnen man ihn anbettet / und ehret. Deßgleichen findet man unzahlbar vil Geistliche beyderley Geschlechts/ und Priester bey dem Altar; welche so gar durch ein Glübd sich verbunden haben/ ihme zudienen/ und auffzuwarthen. Anderer herzlichen Verrichtungen zugeschweigen; die er von seiner Ankunfft auff Erden/ und Leyden an gantz glücklich hinaußgeführt: indem er die rebellische Welt unter das Joch gebracht / und sie bezwungen / daß sie nunmehr sambt allen Teufflen ihme die Knie biegen muß / wie der Apostel schreibt. Und ist sich höchlich zuverwunderen / daß zu bezeugen ihr Treu und Glauben gegen Christo ihrem König so vil tausend und aber tausend und hierunter auch kleine sieben/ acht/ zehen jährige Kinder so freudig der Märter zulauffen/ und lieber durch einen grausamen Todt das Leben/ als den Glauben hinden lassen wollen. Weilen derohalben diser grosse Monarch und unvergleichliche Uberwinder sich anheut bey dem Mittagmahl von seinen Jüngeren beurlaubet / und wie er selbst sagt: iterum relinquo Mundum, & vado ad Patrem; gegen dem Himmel widerumb sein Ruckreiß zunihmt / können wir wohl sagen / daß dise sein Auffahrt sehr gloriös seye propter *terminum à quo*, wegen deß Orths / daß er in so guten Wohlstand gebracht: so vil herzliche Sieg daselbst erhalten; so vil stattliche Fahnen und Denckzeichen auffgesteckt / und gleichsamb täglich sein Macht und Einkommen auff Erden vermehret: deme wir vil billicher mit Zusamenschlagung der Händ vor Freuden/ als die Soldaten den Römischen Kayseren / wann sie triumphirlich auff das Capitolium hinauff führen / zuruffen können: io triumphe! io triumphe! Oder mit dem Psalmisten David: prospere procede, & regna: fahre glücklich fort/ und herrsche an allen Orthen und Enden der Welt.

Matth. 27. v. 52.

Ad Philipp. 2.

Ioan. 16. v. 28.

Psal. 44. v. 5.

Der 2. Theil.

Terminum ad quem, oder der Orth/ wohin Christus auffgefahren / macht sein Himmelfahrt glorios.

470. Der andere Umbstand / welcher gleichfals / und noch mehr die Auffahrt Chisti sehr glorios macht / ist *terminus, ad quem*, wie man in den Schulen redt; der Orth nemblich/ dahin er auffgefahren: und das ist der Himmel / die Wohn- und Residentz-Statt Gottes. Wie schön und lustig dise Wohnung seye / behalt ich mir auff ein andersmal zubeschreiben vor: dermahlen wollen wir allein sehen / mit was grossem Ansehen die heiligiste Menschheit Christi glücklich allda herrsche: worauß leichtlich abzunehmen seyn wird / daß sein Himmelfahrt überauß glorios müsse gewesen seyn wegen deß Orths / in den er kommen ist.

Besihe den 2. Theil der Fest-Predigen. Die 1. Predig am Fest aller Heiligen.

471: An disem lustigen Orth / in dem oberisten Himmel befindet sich nunmehr Christus auch seiner heiligen Menschheit nach: bald sitzet / bald stehet/ bald gehet er / nach seinem Belieben / wie ein König in seinem Pallast/Gärten/und Felderen herumb; aber allzeit mit unaußsprechlichem Glantz und Majestät von vil tausend Englen / und Heiligen bedient. Hat auch die geringste Beschwärnuß in seinem Regiment nit. Erstlich weil sein Gewalt auff alle Creaturen (keine außgenommen) sich erstrecket: da hingegen unsere Könige auff Erden nur über gewisse Länder und Unterthanen zu herrschen haben. Die Menschheit Christi allein hat eigentlich *dominium altum*, ein unbeschrēckte Ober-Herrschafft und Vollmacht; welche sie theils durch Vereinigung mit der Göttlichen Natur empfangen; theils durch ihre unendliche Verdienst/Leyden/uñ Sterben erworben hat. Wie solches weitläuffig unser Theophilus Raynaudus außführt. Ist auch abzunehmen auß dem / daß die Engel ihm in der Wüsten zu Tisch gedient haben: so ein Zeichen der Unterthänigkeit ist. Die 24. Alte in der heimblichen Offenbahrung füllen nider auff ihre Angesichter vor dem Thron / und legten ihre Cronen zu seinen Füssen: so seynd dann auch die König unter seinem Gewalt / und trägt er nit vergebens den Titul eines Königs der Königen auff seinen Talar über der Hifft mit guldenen Buchstaben eingestickt: *rex regum & Dominus dominantium, &c.* Durch die Hifft wird von dem H. Gregorio und Ambrosio verstanden die Menschheit Christi: und darumb truege der HErr bey seiner Erscheinung den Königs-Titul auff der Hifft geschriben/ anzudeuten/ daß er nit mit der Gottheit / sonder auch der Menschheit nach über die König und Mächtige der Erden zugebieten habe. Es hat sich zwar auch der Persische König Sapor eines solchen Tituls angemasst in einem Schreiben an den Kayser Constantinum: und der schmeichlerische Plutarchus einen gleichen Nahmen und Gewalt der Armenier König Tigranes zuerkannt / weil er ein oder den anderen König überwunden hatte. Aber was für gewaltige Herrscher der Herschenden: waren beyde dise König/ welche selbst auch von anderen Königen überwundē/gefangē/und ihre Scepter und Cronen mit den Knochen und verfaulten Todtenbeineren lestlich vermischet worden / daß man sie nit mehr unterscheiden kunte? dergleichen Hochheit und Oberhand gebühret Christo allein / und kan von keinem in Abred gestanden werden: sogar seine geschworne Feind / die Juden müssen da das Haubt neigen / und bekennt Philo, ihr gelehrter Scribent die unbeschnidtne Macht dises unseres Königs mit nachgesetztē Worten: Verbum divinum choreas in Orbem ducit, quod vulgus hominum fortunam nominat, & omnes homines circumlustrando, nunc his, nunc illis imperia vel tribuit, vel adimit, &c. Das Göttliche Wort/sagt er / stellt einen Tantz auff der Erden an/ der von dem Pöfl das Glück genennt wird/ und lasst den Reyhen an alle Menschen kommen; nihmt / oder gibt Scepter und Cron/ wem er will / ꝛc. Aber halten die Juden/Türcken/und Heyden/, die ausser der wahren Kirchen seynd/von Christo, was sie wollen/ligt uns wenig daran: alle Rechtglaubige biegen ihme die Knie / und bekennen von gantzem Hertzen: tu solus Dominus, tu solus altissimus, Jesu Christe, &c. Du bist allein der HErr / du bist der Allerhöchst/ O HErr JEsu Christe.

Plutarch. in Lucull.

Apud Florum Biblicum Narratione 103. fol. 529.

472. Die ander Prærogativ, oder Vortrefflichkeit deß Reichts Christi in dem Himmel / ist die Unzerstörlichkeit: welche schon der Engel Gabriel vor seiner Geburth vorgesagt: regni ejus non erit finis: sein Reich wird kein End haben. Man bedarff nemlich bey dem heutigen triumphirlichen Einzug nit / daß ein Schreyer vorher trette / und dem Obsieger zurueffe: *Christe, homo es*. du bist ein Mensch / *Christe*: wie bey den Einzügen der Römischen Kayser zu geschehen pflegte nach Alexandri ab Alexandro Zeugnuß: dann Christi Reich hat keines Untergangs zubefahren: ist auch kein Gefahr / wie bey anderen Menschen/ daß er sich übermüthig übernehmen möchte: alle erdenckliche Ehr gebühret ihm. Bey den Heydnischen Kayseren bedurffte es einer Erinnerung/damit sie der Sterblichkeit nit vergessen/weil das Glück sie unter die Götter setzte. Christus ist wahrer Gott / und auch der Menschheit nach nunmehr in dem Himmel unsterblich: & regni ejus non erit finis: und sein Reich wird kein End haben. Mir gefällt der Auffzug jenes barbarischen Königs Calipha Bagdad mit Nahmen / von dem Bencaminus Tudelensis ein Jud schreibt: daß er jährlich einmahl in prächtigem Königlichem Auffzug offentlich vor der gantzen Gemein auff einem guldenen

Lucæ 1. v. 33.

Alex. ab Alexand. de triumphis Romanor.

Bencaminus Tudelensis in Jeremiam.

Raynaud. tom. 2. de attributis Christi sect. 3. c. 3. à fol. 151.

Matth. 4.

Apoc. 4. v. 16.

Apoc. 19. v. 16.

S. Greg. in Ezechiel. homil. 15.

nen Thron sich præsentirt / und unter Augen gestellt: doch jedesmal an dem Spitz seines Turbants / oder Königlichem Haubt-Zierd einen schwartzen Traur-Schleyr getragen habe / dardurch seinen Unterthanen zubedeuten die schwäre Sorgen / Kümmernussen / und Trangsallen / so der Königen Haubt truckten / und lestlich ihr Cron mit dem unaußbleiblichen Untergang umbwickleten. Solchen Traur-Schleyr pflegen wir einen *Flor* zunennen. Wohl ein schöner *Flor*, ein köstliche Blum umb die Königs-Cron. Aber wie lang steht sie in der Blühe? Ein gar kurtze Zeit / die ihr bestimbt hat der Königliche Prophet David an dem 89. Psal.
Psal. 89. v. 6. Manè floreat, & transeat: vespere decidat, & arescat: Morgens blühet sie; aber nit beständig: transeat, umb Mittag senckt sie schon den Halß: vespere decidat: auff den Abend fallen schon die Blätter ab; & arescat, gegen der Nacht verwelcht sie gar. Ein elende Blum / ein schlechter Flor umb die Königs-Cron der Menschen / welche kaum grünen kan / wann man sie nit mit den Zäheren der Unterthanen begiesset; welche ihr Purpurfarb von dem Blut her hat. Nichts solches hat unser
Psal. 44. v. 7. König und HErr Christus bey seinem Reich und Cron zusorgen: Sedes tua, Deus, in sæculum sæculi: dein Sitz / O Gott / stehet vest ewiglich. Wegen solcher Beschaffenheit deß Reichs Christi, nemblich dieweil dasselbige Universal oder ein vollständiges unbezircktes Reich / und zugleich auch unzerstöhrlich ist / anderer viler Glückseeligkeiten / deren Christus in dem Himmel genüsset / zugeschweigen / kan ich billich schliessen / daß sein Himmelfahrt überauß glorios und triumphirlich gewesen propter *terminum ad quem*, wegen deß Orths / dahin er auffgefahren ist.

473. Wie lasst ihr euch nun dises gefallē / außerwöhlte Zuhörer? ist unser König hoch genug erhebt worden über alle Himmel / Engel / und Menschen? ist nit sein Einzug überauß prächtig; sein Crönung noch herzlicher gewest? Ja freylich / sprecht ihr: das können wir uns gar wohl einbilden. Lasst uns aber auch zu Gemüth führen den am lesten Abendmahl uns hinterlassenen Willen dises unseres HErrn und Königs:
Ioan. 12. v. 26. ubi ego sum, illic & Minister meus erit: wo ich bin / da soll auch mein Diener seyn. Billich und recht: dann der Diener gehört zu seinem Herrn; und soll sich glückseelig schätzen / wann er bey ihm seyn kan. Wo ist aber unser HErr? in *termino ad quem*, im Himmel. Und wo wir? immerdar noch in *termino à quo*, auff der Erden. Gieng aber noch schon hin: Christus der HErr selbst hat sich 33. Jahr lang auff Erden auffgehalten; und ein Diener muß hingehn / wo ihn sein Herr hinsendt / und dort bleiben / biß er ihn widerumb zuruck ruefft. Aber sich wohl erst lang wollen spreissen / außreden / und nit dran wollen / wann der HErr uns ruefft: ihn lassen voran gehn / und dannoch nit hinnach folgen / auch über lange Zeit nit / schickt sich nit wohl: lasst mir das faule Knecht seyn. Der H. Chrysostomus betauret solche Faulkeit viler Christen hoch / und spricht ihnen deßwegen in der 2. homili über die Epistel zu den Colosseren ernstlich zu: an semper hærebimus in nido, & non potiùs imitabimur aquilam nostram Christum, abeuntem in cælum? Was machen wir? was halt uns auff? werden wir dann noch wie die blutte Vögel im Nest sitzen bleiben / und nit vilmehr unserem Adler Christo nachfliegen / der heut einen so hochen Flug in den Himmel thut? Wann manche antworten solten / wurden sie bekennen müssen / nichts anders halte sie auff / als eben das Nest. Recht wird unser irdische Wohnung verglichen einem Vogel-Nest: worinn ob schon etwas linds (wie dann die Vögel künstlich und wohl ihre Nestlein zuflechten wissen) etwann von Pflaumen oder dergleichen untergestreuet wird / so ist doch die gantze Substanz Letten / Steinlein / und Koth; und mag ein solches Gebäu das arme Vögelein nit allzeit vor grossen Platz-Regen / und Nächtlichem Einfall der Kauntzen und Nach-Eulen retten. Tragt euch zusambē / meine Welt-Kinder / von zeitlichen Freuden und Gütteren in euer Nest / so vil ihr wolt. Und wann ihr alles habt / wornach euer Hertz verlangen trägt / was habt ihr? etlich linde Pflaumen im Nest: aber mehr Koth / mehr Sand / mehr Stein deß Anstossens / mehr Dorn der Trübsall / und Verdruß. An semper hærebimus in Nido? und wie lang wolt ihr noch / wie ein ungefütteter Vogel / der nit fliegen kan / im Nest sitzen? O das wär kein Adler-Art / sonder ein Gattung schwartzer Raben / die in dem Nest verhungeren. An semper hærebimus? besinnt euch ein wenig besser: werdet ihr dann nur allein mit den irdischen Sachen umbgehn / und ein gantze Wochen (wie es leyder etliche machen) gar nicht an Himmel gedencken? Aber was nutzt es? die Erden / dises Nest wird noch verbrinnen: wehe den Vöglen / die alsdann noch in dem Nest seynd. A *termino à quo* fit transitus *ad terminum ad quem*: von einem Orth kombt man zu dem anderen / sagen die Philosophi. Gott gebe / daß dise unsere Reiß von der Erden auffwerts / und nit abwerts gehe. Warumb wir den zum Himmel auffahrenden Christum / unseren liebstē Erlöser mit dem wolsafftigen anmüthigen Gebett / welches die Kirch am 3. Sonntag nach Pfingstē in der Meß gebraucht / treulich bitten wollen: Multiplica super nos misericordiam tuam, ut, te rectore, te duce sic transeamus per bona temporalia, ut nō amittamus

S. Chrys. hom. 2. in epist. ad Coloss.

tamus æterna: vermehre doch gegen uns/ O Christe/ dein Barmhertzigkeit/ auf daß wir auf dein Anführen / und Anleitung also durch das Zeitliche gehen / damit wir, das Ewige nit verliehren. Amen.

Am hochen Fest der Himmelfahrt CHRISTI.

41. **Die dritte Predig.**

Assumptus est in cælum. *Marc. 16 v. 19.*

Er ist auffgenohmen worden in den Himmel.

Inhalt.

Höllenfahrt zum Himmel ist der Fürsten-Weeg/ welchen Christus selbst dahin genohmen hat.

474. Ist weit von den Gräntzen deß Königreichs Marocco an den Africanischen See-Küsten stehet ein Promontorium, oder Höhe in dē Meer / so ein Stuck von dem berühmten Berg Atlas ist. Diser auß dem Wasser herfür reichende Felß ware vil Jahr lang bey den Schiffleuthen sehr übel verschreyt/ dieweil auß allen/ so da hinuber fahren woltē/ kein eintziger mehr zuruck kommen. Ob sie villeicht von einem Schlund / oder Bodenlosen Tieffe verschlungen; oder ihre Schiff von den Walfischen über einen Hauffen geworffen; oder von den Sturmwinden zerrissen; oder von den See-Rauberen hinweck genohmen worden/ kan man nit wissen. Allein dieweilen es so vilen mißlungen / hat es niemand mehr wagen wollen / sonder gedachtes Promontorium oder See-Klippe hat einen bösen Nahmen überkommen / nemblich von dem Lateinischen Wort *Non*: welches Wort ein widerwärthige Bedeutnuß hat / und so vil heisst / als Nit. Was für Schiff auß unterschidlichen Meer-Häfen außgelauffen/ so bald sie dises *Non*, dises gefährliche Orth nur von weitem erblickten / wendeten sie gleich die Seegel / wohl wissende/ daß sie da keinen Paß hätten: daran sie dann wohl / und weißlich thatten. Biß lestlich Gileanes ein berühmter und erfahrner Schiff-Patron, glücklich hinüber fuhr; die zur Warnuß auffgerichte Saulen und Segelbaum niderriß; das *Non*, den feindseeligen Nahmen außleschte / und auch anderen den Weeg durchzukommen wise. *

475. Geliebte/ unser jetziges Leben ist ein lautere mühesame und gefährliche Schifffahrt. Navis in medio mari, ein Schiff mitten auff dem Meer / spricht Salomon. Der Termin und Zweck / worauff unser Schifffahrt angesehen / ist das gelobte Land der glückseeligen Ewigkeit. Es ist uns aber lange Zeit der Paß/ dahin zugelangen/ verlegt gewesen: ein Promontorium, ein auß dem Wasser empor stehende Höhe/ nemblich der auß dem Wasser erschaffne Himmel selbst / stunde uns in dem Weeg. Woran nach begangener Erbsünd der Göttliche Finger mit grossen Buchstaben das *Non* geschriben: Non intrabis terram, super quam levavi manum meam, ut habitare vos facerem: ihr werdet mir nit hinein komen in dises Land / über welches ich mein Hand außgestreckt / euch ein Wohnung allda zubereiten / sagte der erzörnte Gott zu den Israeliten. Und das hat über die 5000. Jahr gewehret. Die Schifffahrende alle haben eintweders einen Schiffbruch gelitten/ und seynd in die Höll hinab geplumpft; oder der verschreyte Meer-Rauber und Leuth-Mörder der Todt hat sie weck genohmen / und in einer Gefängnuß unter der Erden in der Vorhöll auffbehalten. Biß lestlich ein erfahrner Schiff-Patron von Nazareth sich daran gewagt / über das rothe Meer deß Leydens einen Weeg durchzukommen gesucht / und gefunden / das *Non*, und alle Unmöglichkeit auffgehebt: vectes ferreos confregit, die verriglete eisene Porten zerbrochen; mit sich etlich tausend Seelen glücklich hindurch gebracht / und auch den überigen / wann sie ihme nur nachfahren wollen / den Weeg gezeigt / und den völligen Paß eröffnet. Und diser so glückseelige und gutthätige Schiff-Patron ist kein anderer / als unser liebster HErr und Heyland Jesus Christus. Die Eröffnung aber ist geschehen durch sein Himmelfahrt; wie ihm der H. Evang. Marcus Zeugnuß gibt: assumptus est in cælum: er ist durchkomen/ er ist in Himel auffgenohmen worden. Was er aber für einen Weeg dahin genohmen/

Proverb. 30. v. 19.

Genes. 4.

Num. 14. v. 30.

Psal. 106. v. 16.

Marc. 16. v. 19.

* P. Daniel Bartoli S. J. de æternitate im 5. guten Rath.

men/verlangt man villeicht zu wissen. Ich antworte kürtzlich/und wills in Gegenwarth mit Beyhülff Göttlicher Gnad darthun: der richtigste/ja der Fürste-Weg zum Himel ist die Höllfahrt. Wer in dem Himel glücklich anlenden will/ muß in der Höllen durch. Das ist was seltzams: aber vernembts mit Gedult.

476. Daß auf dem Meer so vil zu grund gehn/ ist nit allzeit das Ungewitter daran schuldig/ sondern die Unachtsambkeit der Schiffer/ welche nit auffmercken/ noch dem Wind nachzugeben und zubegegnen wissen. Unicuique sua cupiditas tempestas est: ein jeder Mensch hat sein Begirlichkeit und böse Neigungen/ die ihm offt in disem Leben ein Wetter machen/ spricht der H. Augustinus, und wol. Wer nun das Steur-Ruder nit recht zuführen/ noch seine Anmuthungen zu regiren weist/ sondern mit vollen Seglen dahin fährt/ wohin ihn der Wind der Versuchung leittet und reisset/ der fährt ja freylich bald an/ und geht letstlich zu Grund. Der beste Steurmann auff unserer Schiffahrt zum Himmel Christus wahrnet deßwegen seine Junger/ und uns sambt ihnen. Ecce ascendimus Hierosolymam &c. Nembt wahr/ sagt er/ wir steigen hinauff gen Jerusalem in das gelobte Land; (Jerusalem aber wird gar offt bey den Schriff-Außlegeren für den Himmel genohmen) gebt wol acht auff dē Wind: es wird übel hergehn: ein grosses Ungewitter wird über uns kommen; Anfechtungen und Widerwärthigkeiten von aussen und innen genug. Quod me facere videritis, hoc facite: was ihr sehen werdet/ das ich thue/ das thuet ihr auch. Wie ich es gemacht hab: wie ich das Steur-Ruder gewendet; wie ich den Wind gefangen; wie ich die Wellen durchschnidten/ das habt ihr gesehen: quò ego vado, scitis, & viam scitis: wo ich hingehe/ da wisst ihr/ und wisst auch den Weeg. folgt mir nur behertzt nach/ und saumt euch nit. Das sagte zwar der HErr/ theils als er auff der Reiß nach dem irdischen Jerusalem begriffen war; theils wie er in das himmlische Jerusalem schiffen wolte/ neben anderen guten Lehren und Wahrnungen/ die er seinen Apostlen bey dem letsten Abendmahl/ und kurtz vor seiner Auffahrt gabe: aber der Thomas im Nahmen aller/ als die biß dahin wenig vom Himmel villeicht gehört hatten/ protestirte fein rund/ und widersprach es an erst angezognen Cap. Domine, nescimus, quò vadis: & quomodo possumus viam scire? HErr/ wir wissen nit/ wo du hingehst/ und wie solten wir den Weeg wissen? Warauff ihnen der HErr noch ein deutlichere Erklärung gab/ und mit dem Finger darauff zeigte: ego sum via: ich bin der Weg; als wolt er sagen: wer mich kennt/ meine Gebort hält/ und meinem Exempel folgt/ der ist schon auff dem rechten Weg dem Himmel zu. Damit mir solches nit auch begegne/ und mir nit einer vorwerffe: du hast gut sagen von der Himmelfahrt: wo ist aber der Weeg? den Himmel sehen wir vor Augen; wie wir aber dahin gelangen mögen/ wissen wir nit/ weil wir fliegen nit können/ und die Leiter Jacobs auch nit mehr verhanden ist. ꝛc. Damit/ sprech ich/ keiner sich außreden könne/ muß ich nothwendig einen Wegweiser abgeben. Ich wuste zwar mehr Weeg zu zeigen: aber jederman reiset gern den kürtzisten/ den Fürsten Weeg: disen dann will ich weisen/ der zum sichersten und leichtisten angetretten wird.

S. Aug. serm. 13. de verbis Domini.

Matth. 20. v. 18.

Judic. 7. v. 17.

Ioan. 14. v. 4.

v. 5.

v. 6.

477. Der fünffte und sechste Glaubens-Artickel lautet also von Christo unserem Seeligmacher: *Descendit ad inferos, tertia die resurrexit a mortuis, ascendit ad cælos &c.* er ist abgestigen zu der Höllen; am dritten Tag widerumb aufferstanden von den Todten/ auffgefahren zu dem Himmel. ꝛc. Vor ist er zur Höllen hinabgestigen der Seel/ nit dem Leib nach: auch nit/ daß er die Peinen der Höllen solte leiden; sondern die Seelen der Altvätter/ und etlich andere auß dem Fegfeur zuerlösen: wie der H. August. und andere Vätter darfür halten. Alsdann ist er aufferstanden von den Todten dem Leib nach: ein weil noch auff Erden herumbgewandlet: letstlich ist er mit Leib und Seel auffgefahren in den Himmel. Wie es nemblich bey einer Schiffahrt zugeht auff dem Meer; wo das Schiff bald auff/ bald ab; bald in den Abgrund hinab/ bald in die Höche hinauff geschutzt wird. Und das ist *via regia*, der Fürsten-Weeg/ nemlich die Höllfahrt zum Himmel: disen Weg hat unser König Christus selbst gehalten: vor ist er in die Höllen/ hernach gen Himmel gefahren. Viam scitis, so wüst ihr dann jetzt schon den Weeg. Eben also und auff gleiche Weiß muß auch unser Himmelfahrt angestellt werden. Durch die Höll müssen wir gen Himmel fahren: absteigen/ damit wir auffsteigen; nit dem Leib/ sondern der Seelen/ und den Gedancken nach: wie solches jener Poet wol mit vier Verslein angesinnet hat:

S. Aug. epistola 99. ad Evodium, Alii Patres, citati à Canisio in Opere Catechetico Majore. c. 1. de Fide. q. 13. folio. 23.

Descende sis ad tartara,
Non ut utare flammis:
Sed mente flammas pensita,
Ut excas ab illis.

Steigen must du in d' Höll hinab/
Nit/ daß du soltest brinnen:
Sondern die Höll im Gmüth stets hab/
Auff daß du mögst entrinnen.

Ich will sagen: kein besseres Mittel/ den Gefahren auff dem Meer diser Welt zu entgehn/ ist/ als offt und vil an die Höllen geden-

gedencken. Dann es ist nit wohl möglich / wann einer nit gar ein verzweiffleter Bößwicht ist / daß einer schwärlich sündige / oder in Versuchung zu einer schwären Sünd einwillige / der gedencken will / und ihm ernstlich zu Gemüth führen das höllische Feur: was das seye / an einem solchen fünsteren Orth / in so grosser Peyn und Qual / bey einer so leydigen Gesellschafft der Teuffel und verruchtisten Ubelthätter in Verhafft sitzen; seufftzen / weinen / heulen / Zähnklapperen / töben / wütten / Gott lästeren / verzweifflen / und doch nit sterben können: und das auff ewig. Wer kan das ihm recht einbilden / und noch ein Begierd zu denen Dingen haben / darauff die Höll geschlagen ist? Es ist nit möglich. Memorare novissima tua, & in æternum non peccabis: spricht der weise Syrach an dem 7. Cap. **gedenck an deine leste Ding / so wirst du in Ewigkeit nit sündigen.** Der Gedancken an die unglückseelige Ewigkeit / gestattet in Ewigkeit das sündigen nit: sonder als offt wir sündigen / so lassen wir die Ewigkeit auß der acht / und gedencken nur an das Zeitliche / an das *Modicum*; an das kleine Pünctlein der gegenwärtigen Zeit / zu welcher uns etlich wenig Tröpflein Honigs in das Maul trieffen / und die schnöde Wollust unser Hertz und Gedancken gantz einnihmt. Ist aber der Mensch frey von aller schwären Sünd und Straff (massen er dann durch den Gedancken an die Höllen hiervon befreyet wird / so fährt er den geraden Weeg dem Himmel zu / ꝛc. Hat also dises hiemit sein Richtigkeit: Wer den Fürsten-Weeg dem Himmel zufahren will / muß vor mit seinen Gedancken ein Höllenfahrt anstellen.

Eccl. 7. v. 40.

478. Weilen aber das jenige / was ewig / und unendlich ist / wir gar hart fassen / und in unseren Kopf bringen / müssen wir nur durch Gleichnuß zu dessen Erkandtnuß gelangen. Ein solche schöne Gleichnuß gibt uns der H. August. in dem Kalch. Wer einen ungeleschten Kalch siht / der hält ihn für einen weissen Stein: er ist kalt / lasst sich anrühren / und in die Händ nehmen; kein Mensch glaubte / daß in disem Stein Feur solte verborgen ligen; und ist ihm doch also: das Feur steckt in disem Stein / wie die Seel in dem Leib: darumb nennt man ihn auch einen lebendigen Kalch. Und das ein neues Wunder der Natur ist / das Wasser / so das Feur sonst außlescht / zündet da erst das Feur recht an: schütt Wasser auff den ungeleschten Kalch / und du wirst sehen / wie er bald zu räuchen / zu sieden / auffzuwallen werde anfangen: wilst noch ein gewissere Prob haben / heb nur den Finger ein wenig hinein / du wirst ihn mit grossem Schmertzen bald wider übel verbrennt zuruck ziehen / und nunmehr glauben / das Feur verhanden seye. Also müssen wir uns das höllische Feur auch einbilden: wann wir es schon jetzt nit sehen / noch empfinden: müssen wir es doch denen glauben / die darumb wissen / und uns darvor gewahrnet haben: gestaltsamb Christus an unterschidlichen Stellen der Schrifft gethan hat. Seynd auch der Erscheinungen der Verdamten auß der Höllen so vil / und von solcher Auctorität bewehrt / daß kein vernünfftiger Mensch daran zweifflen kan. Wann man aber warthen will / biß man selbst die Händ in den angezündten Kalch hinein stecke / und der Rauch darvon einem in die Augen schlage / wird es zu spatt seyn. Nur diser Unterschied ist zwischen einem angezündten Kalch / und dem höllischen Feuer / daß sich endlich nach vilem Wasser zuschütten der Kalch leschen last / das höllische Feur aber nit. Man hat zwar Leuth gefunden / worunter auch der Origenes gewesen / der auff diser Meinung halß-stärrig gestorben / die ihnen eingebildt haben / die unendliche Barmhertzigkeit Gottes erfordere / daß nit ewig das höllische Feuer brinne / sonder nach vil und längen Jahren außgelescht / und die Verdambte endlich einmal erlöst werden. Aber das ist ein von der Kirchen billich verworffne Ketzerey / welche der H. Schrifft allerdings zuwider lauffet. Vermis eorum non morietur, & ignis eorum non extinguetur: **ihr Wurm wird nit sterben / und ihr Feur wird nit außgelescht werden** / sagt der Prophet Isaias von den Gottlosen: Welche Wort Christus in dem Evangelio anzieht / and auff die Verdambte in der Höllen außdeut. Eben an diser Stell spricht der HErr: bonum est tibi claudum introire in vitam æternã, quãm duos pedes habentem mitti in gehennã ignis inextinguibilis: **es ist dir gut / du gehest lahm ein in das ewige Leben / als daß du zween Füß habest / und geworffen werdest in das unaußleschliche Feur der Höllen.** Merck: in das unaußleschliche Feur: welche Wort er in disem Capitel zu dreymalen widerholet.

S. Aug. l. 21. de Civit. Dei. c. 4.

Isaiæ 66. v. 24. Marc. 9. v. 44.

479. Simon Majolus erzehlt ein trauriges Schau- und Faßnachtspiel / welches drey Jüngling hochadelichen Geschlechts im Jahr 1470. zu **Waldenberg** auff dem Schloß eines ihres Blutfreunds angestellt haben. * Dise nach eingenommener stattlichen Gasterey / dem anwesenden Frauenzimmer ein Kurtzweil zumachen / zohen wüste / zöttete / von Bech und Hartz gantz abscheulich gemachte Faunus-Kleider an / und sprangen also vermummt gählingen in das Zimmer hinein. Legten die Würffel auff den Tisch / und schluegen ein jeder seiner liebsten ein Mumm-Schantz. Weil aber einem der Würffel unter den Tisch gefallen / und der Bäge mit der Fackel denselbigen was unbehutsams suchte / sprange ein Funcken darvon in das Kleid seines zu nächst stehenden Herrens: welches gar bald die Flamm fasste / und wegen tauglicher Materi

Majolus tom. 4. dierum Canicularium, colloquio 7. Erant è prosapia Comitum de Hohenloë.

teri gleich hell umb sich zugreiffen und auffzubrinen anfienge. Disem wurde nit mehr/ als daß er anfienge umb Hülff zuschreyen/ sich auff der Erden umbzuweltzen/ wo möglich/ wenigst auff solche Weiß die heißbrennende Flammen zuerstecken. Die am Tisch sitzende meinten Anfangs anderst nit/ als es wäre nur ein verstellte Weiß/ daß Frauenzimmer zuerschrecken/ und das Feur mit Fleiß also zugericht/ daß es dem Leib nit schaden köndte ꝛc. Wie sie aber den Ernst sahen/ sprangen sie vom Tisch auff/ und wolten den armseeligen erretten helffen: uñ weil auch die andere zwey vermumbte unbehutsam zugriffen/ wurden sie gleichfals vom Feur angesteckt/ und waren nun alle drey ein lauterer Brandt/ und zugleich die gröste Gefahr/ daß nit auch das Hauß angezindt wurde. Eberhardus (dann also hiesse der Herr deß Schloß) dem villeicht das Unglück vorgangen/ und dise gefährliche Mascara mehr geschehen liesse/ als gern sahe/ hatte vorsichtiglich auff allen Fall an ein gewisses Orth einen grossen Zuber mit Wasser stellen lassen: deme dann alle jetzt zuluffen mir den nechsten besten Geschirren/ die sie ertappen kunten: aber fanden mit höchster Verwunderung keinen Tropfen darinen. Andere eilten zu dem Brunnen: aber der erste/ der wider zuruck kame/ fielle auff dem oberisten Staffel der Stiegen/ uñ schittete alles Wasser auß: der andere erwischte ein zerlächsnetes hültzenes Schäfflein; und ehe er in das Zimmer hinein kame/ ware schon alles außgerunnen: ebenfals bemüheten sich andere vergebens. Die arme junge Herren aber unterdessen schrien/ heulten/ zableten/ und weltzten sich mit unsäglichen Schmertzen in den Flammen drey Stund beyläuffig/ und waren ohne einzige ersprießliche Hülff nach abgebrandtem Haar/ Haut/ und Fleisch ein Leich: zum erbärmlichen Spectacul und Witziguug aller deren/ die bey den Mummereyen in der Faßnacht etwann gar zu grossen Muthwillen treiben: dann es scheint/ daß Gott mit Fleiß anderen zum blutigen Beyspiel dise greuliche Abstraffung vorgenohmen habe.

480. Wir aber/ Geliebte/ haben da einen lebhafften Entwurff der unglückseeligẽ verdambten in der Höllen. Ihr Leben/ das sie jetzt führen/ ist ein lautere Faßnacht: ihre Seelen seynd aber häßlicher gekleyd/ als ihre Leiber/ und haben die Gestalt wilder Faunen/ greulicher Bestien/ ja der abscheulichen Teuffel an sich: ihr gröste Lust ist/ fressen/ sauffen/ spielen/ tantzen/ galanisieren/ und mit den Weiberen Kurtzweil machen: sie schlagen ein Muñschantz/ und schlagen zugleich ring den Himel in die Schantz: sie wagen eins mit Würfflen/ und setzen darbey eben so bald ihr Seel auff/ als einen halben Batzen: wers gewinnt/ der hats; Gott/ oder der Teuffel/ gilt ihnen gleich. Es fallt ihnen aber der Würffel unter den Tisch/ wann sie in Unglück gerahten/ zum Zeichen/ daß sie von Gott verworffen seynd. Man sucht ihn; aber umbsonst: dann die Zeit/ und das Spiel ist auß. Der ihn suchen hilfft/ ist ein blinder Bub in einem Affenkleyd/ der mit Feuer und Liecht nit weist umbzugehn/ nemlich der boßhaffte Will; der/ wann er auch fromm/ und andächtig seyn soll/ sich nur stellt/ wie ein Aff/ und solche Spring macht/ darob genug zu lachen haben/ die den Affen kennen. Entzwischen geht das Feur an; worvon nit die Kleyder/ sondern die Seel brinnend wird. Es bemühen sich zwar auch die Verdambte/ die Flammen abzuschittlen: sie ruffen umb Wasser mit dem reichen Mann: quia crucior in hac flamma: dann der Schmertzen ist gar zu groß: aber umbsonst. Es stehet kein Broñen in Bereitschafft/ wo man köndte Wasser schöpfen; oder es ist so vil nit darinnen/ daß man auch nur einen Finger kunte eindruncken/ den brinnenden zum Trost. Will man anderwerts her Wasser hohlen/ seind es lauter Gedancken/ welche die Stiegen einfallen: die Schäfflein rinnen/ die Geschirr verbrechen/ man kombt zu spat. Wann schon alle Flüß in die Höll hinab solten fliessen/ und das gantze Meer außgeschöpft wurde/ die Brunst eines eintzigen Verdambten zuläschen/ wär es ein vergebne Arbeit: es bleibt bey dem Spruch Isaiæ: Ignis eorum non extinguitur: ihr Feur wird nie außgelöscht: sondern die verzweifflete Bößwicht weltzen sich in den Flamñen; oder/ wie der David sagt/ in circuitu impii ambulant: gantz feurig gehn sie im Kreiß herumb: und wann es umb und umb kombt/ treffen sie an am alten Orth/ wo sie es gelassen/ und fangen an/ wo sie ein End zu finden vermeint; und brinnen alsofort ohne alle Mittel und Hülff in die lange Ewigkeit hinein: über der Höllen-Pforten bleibt das Nin geschriben: man höret von keinem Widerkommen mehr: wer einmahl in disem Bodenlosen See-Schlund geratet/ kombt nit mehr herauß. Ich halte darvor/ auß obgedachten hochadelichen Geschlecht/ welches in der Faßnacht ein so traurige Mascara gesehen/ werde so bald keiner mehr in ein Faunus-Kleyd geschloffen seyn. Also auch wer recht erwegen und bedencken will das höllische/ unaußleschliche Feur der Verdambten/ wird sich sicherlich vor schwären Sünden hüeten/ damit er nit auch in ein solches Unglück gestirtzt werde.

Luc. 16. v. 24.

Isaiæ c. 66. v. 24.

Psalm. 11. v. 9.

481. Auff ein solche Höllenfahrt mit den Gedancken/ wann man nemlich die Pein der unglückseeligen Ewigkeit ihm recht einbildt/ folgt die Aufferstehung von den Todten/ und bißweilen früher/ als erst an dem dritten Tag. Zur Zeit deß Kaysers Claudii ist ein Buch außgangen unter disem Griechischen Titel: μωρῶν Ἀνάστασις Aufferstehung der Narren. Nun last es sich gar leicht darthun/ daß die gröste Sünder die gröste

Suetonius in Claudio c. 38.

Eccles. 1. v. 15. gröste Narren seyen/wann mãn den Spruch deß weisen Ecclesiastis recht erwegen will: stultorum infinitus est numerus: der Narren Zahl ist ohne Zahl. Sie verbesseren aber nie ehe ihre Narren-Stuck/und stehen wider auff von dem Fall/den sie in allerhand schwäre Sünden gethan haben/ als wann sie recht zu Hertzen fassen die letste Ding/ und sonderbar die unbeschreibliche ewigwehrende Peinen der Höllen: da lassen sie bald die Grabtücher böser Gewohnheiten/ und was sie etwañ sonst in dem üblẽ Stand der Sünd gefätzlet hat/ ligen/und steigen herauß durch ein rechtschaffne Buß auß dem Grab/ja auß der Höllen selbst/in der sie etwann schon einen Fuß gehabt haben.

482. Auff die Aufferstehung folgt die Himmelfahrt: dann der von seinem sündigen Leben abgestanden/und sich zu Gott bekehrt hat/auch in solchem guten Stand verharret biß an sein End; oder doch/wann er wider fällt/ wider aufffstehet; der schiffet mit bestem Wind fort dem Gestatt der himmlischen Freuden zu. O was für ein Freud entsteht nit in Hispanien/ wann ein mit Gold und Silber reichlich beladnes Schiff auß Peru anlendet! Wie lauffet nit ein Menge Volcks an das Gestatt hinauß; wie frolocket man nit: wie schlägt man nit die Händ zusamben; und fället den Bekannten vor zärtister Anmuthung umb den Hals? Aber noch weit grösser ist die Freud bey den himmlischen Inwohneren/ wann ein Seel eines bekannten guten Freunds/die schier aller dings in dem Meer der Sünden versoffẽ wäre/mit Verdiensten reichlich beladen/ an dem Port deß Himmels anlendet? Dico vobis: quòd ita gaudium erit in cælo super uno peccatore, pœnitentiam agente, quàm super nonaginta novem justis. &c. Ich sage euch/spricht Christus, weit ein grössere Freud wird seyn bey den Englen im Himmel über einen Sünder/ der Buß thut/als über neun und neuntzig Gerechte. Duc in altum: so fahre dann über sich/ mein Christ/nach dem Himmel. Das wirst du thun/wann du offt und dick/ sonderbar wann ein Gelegenheit zum sündigen dich reitzet/mit deinen Gedancken ein Höllenfahrt anstellen wirst. O was für einen Trost kan nit erwecken der Gedancken an den Himmel bey dem jenigen/ der nach fleissiger Erforschung seines Gewissens/ und öffters angestellten Höllenfahrt auff gesagte Weiß/ alle Hindternuß auß dem Weeg geraumbt? Mein Gott/ kan er etwann sagen: ich weiß mich zwar nichts schuldig: kan aber dannoch seyn/ daß ich nit gerechtfertiget bin/ wie der Apostel sagt: doch hoff ich auff dein grundlose Barmhertzigkeit/und Verdienst meines Heylands/ der uns den Weeg eröffnet/ ich werde dermahl auch einstens in Himmel kommen. Ich will das meinige auch gern darzu thun/so vil es mein Schwachheit zulast/und dein Gnad mir verhülff ich seyn wird: damit ich auch einmal ein Ruhe/ beständige Freud/ und Ergötzligkeit haben könne/ und das auff ewig. So redt/so hofft ein guter Christ.

Lucæ 15. v. 7.

Luc. 5. v. 4.

1. ad Cor. 4. v. 4.

483. Hingegen was für thorrechte Schiffer seynd jene Weltleuth/ welche einerley Sinns seynd mit jenem Niderländer: von deme Joannes Tollenarius schreibt/ daß er seine gröste Lust mit dem Gärtelwerck/ und Blumen gehabt. Wie ihme nun Unpäßlichkeit halber von den Leib-Ärtzten das Leben abgesprochen worden/ liesse er sich bey annehmlicher Frühlings-Zeit in einem Sessel durch seinen Garten tragen; und wie er seiner junger Peltzer/ vilfärbigen kostbaren Tulpanen/ und anderer wolriechenden Kreuter und Blumen ansichtig wurde/brechen ihm die Zäher: er aber in dise gotteslästerliche Wort auß. Ach deß bitteren Elends/ so mich scheidet von so grosser Lustbarkeit! O Gott/ hab ich doch niemahlen von dir den Himmel begehrt; warumb mißgonnest du mir dise Erden? behalt du deinen Himmel/ und laß die Erden mir ꝛc. Aber umbsonsten waren dise außgestossne Wort: die Erden hat er nit behalten; und den Himmel/ weil er ihn gar nie begehrt diser Erdwurm/ glaublich nit überkommen.

Joannes Tollenarius in Eccl. c. 2.

484. O curvæ in terras animæ, & cælestium inanes! rufft billich auff/ und erzörnet sich über dergleichen Schermäuß der Erden Persius: O ihr zur Erden gekrümbte/ und aller himmlischen Gütter entblöste Seelen/ thut es auch der Mühe ab/ daß ihr wegen eines Erdklotzen den Himmel wolt fahren lassen? quid multis opus est hortis, paradisũ unum intuenti? treibt weiter die Frag der H. Gregorius võ Naziãzeno: was habt ihr vonnöthen deß zergänglichen Garten-Lusts/ wann ihr das immergrünende Paradeiß deß Himmels wolt ansehen? Was solten euere mit Mist gedungte Garten-Bethlein? was euere Würmvolle Bäum/ und Krautgärtlen? was eure faule Aepfel und Pirn? euere dorichte Rosen? übernächtige Tulipanen/Zwiffel/Rueben/ und Cucumeren gegen dem himmlischen Hoffgarten seyn? Wann es umb die Freuden der Welt ein so grosse Sach wäre/so wäre Christus auff Erden gebliben: assumptus est in cœlum: nun aber ist er auffgenohmen worden in den Himmel/ hat disen Plunder allen über einander ligen lassen; so muß es dann so vil nit seyn/ als ihr darauß macht. Sursum corda: übersich mit den Hertzen: der Himml ist unser Vatterland: dahin seynd wir erschaffen/dahin beruffen/ und auff ewig unglückselig/ wann wir dahin nit gelangen. Last uns offt mit dem H. Bernardo bitten: sequamur, Domine, te per te, ad te: quia tu es via, veritas, & vita: via in exemplo; veritas in promisso; vita in præmio: verschaff/ O HErr/daß wir zu dir kommen durch dich;

S. Greger. Nazian. hom. 3. in c. 2. Eccl.

S. Bernardus serm. 2. de ascensione.